



Pastoralbericht

**zum
diözesanen Prozess**

**„Kirche am Ort –
Kirche an vielen Orten
gestalten“**

**der
Seelsorgeeinheit
Esslingen**

Inhalt

| | |
|-------------------|----------|
| Einführung | 3 |
|-------------------|----------|

Der Pastorale Prozess

„Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft vor Gott“

| | | |
|------|---|----|
| I. | Initiierungsphase | 4 |
| II. | Die Vision: Der Text | 6 |
| III. | Arbeit mit der Vision | |
| | -weitere Schritte im Pastoralen Prozess | 11 |
| IV. | Der Pastorale Prozess „Gemeinsam unterwegs“ | 13 |
| | -aktueller Stand 2018 | |

Prozessverlauf und Ergebnisse des diözesanen Prozesses in den einzelnen Kirchengemeinden

| | | |
|-------|--|----|
| I. | St. Albertus, Oberesslingen | 18 |
| II. | St. Augustinus, Zollberg | 22 |
| III. | Heiligste Dreifaltigkeit, Zell | 26 |
| IV. | St. Elisabeth, Pliensauvorstadt | 30 |
| V. | St. Josef, Hohenkreuz | 34 |
| VI. | St. Maria Hilfe der Christen, Mettingen-Brühl-Weil | 37 |
| VII. | St. Maria Schmerzhafter Mutter, Berkheim | 40 |
| VIII. | St. Paul, Innenstadt / St. Katharina, RSKN | 44 |
| IX. | Kroatische Gemeinde: Blazeni Alojzije Stepinac | 49 |
| X. | Italienische Gemeinde: San Antonio di Padova | 51 |

Fazit und weitere Überlegungen

| | |
|---|----|
| Was uns bei der Relecture auffällt | 52 |
| Was wir für unsere weitere Arbeit beachten wollen | 52 |
| Was wir zum Prozess noch sagen wollen | 53 |

Der Pastorale Prozess in der Gesamtkirchengemeinde Esslingen

Im Jahr 2010 wurden die beiden bisherigen Esslinger Seelsorgeeinheiten ost und west auf Antrag der Gemeinden hin zu einer einzigen Seelsorgeeinheit verbunden. Die Seelsorgeeinheit ist seither deckungsgleich mit der Verwaltungseinheit Gesamtkirchengemeinde. Sie trägt auch den Namen „Katholische Gesamtkirchengemeinde Esslingen“, da dieser in Esslingen eingeführt und bekannt ist. Im Lauf des Prozesses fiel die Entscheidung, den allgemeinverständlichen Namen „Katholische Kirche Esslingen“ zu verwenden.

Schnell wurde den Verantwortlichen in den Gremien deutlich, dass neben der formalen Vereinigung ein pastoraler Prozess notwendig ist, durch den das neue Gebilde auch eine geistliche Gestalt erhält, eine spirituelle Verortung und eine klare Vision für die Weiterentwicklung der Katholischen Kirche in Esslingen. 2011 wurde als erster Pfarrer für ganz Esslingen Stefan Möhler eingeführt, und mit ihm zusammen initiierte der Gesamtkirchengemeinderat (er ist auch der Gemeinsame Ausschuss der Seelsorgeeinheit) den Pastoralen Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“, mit dessen Ergebnissen wir seit der Inkraftsetzung eines Visionspapiers im Jahr 2015 in Esslingen arbeiten.

Der Auftrag der Diözese, mit „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten“ kam zeitgleich mit dem Abschluss der Visionsarbeit in Esslingen an. Es stellte sich nun die Frage, wie dieser für uns zweite Prozess sinnvoll verortet werden konnte. Schließlich sollte keine doppelte Arbeit gemacht werden. Nachdem der Fokus beim städtischen Prozess stark auf der Ebene der Gesamtkirchengemeinde und der Pastoral für die Stadt Esslingen insgesamt lag, entschieden wir uns, ausgehend von den Ergebnissen des städtischen Prozesses mit den Angeboten und Werkzeugen des diözesanen Prozesses in unseren Einzelgemeinden tätig zu werden und die Frage nach der Aufgabe der Kirche im jeweiligen Stadtteil in den Blick zu nehmen. Dieses Vorgehen wurde mit den Verantwortlichen im Dekanat abgestimmt und von diesen gutgeheißen.

Entsprechend besteht dieser Bericht aus zwei großen Teilen: den Prozessergebnissen des Esslinger Prozesses im Blick auf die Stadt und den Ergebnissen des diözesanen Prozesses im Blick auf die Stadtteilgemeinden. Ein kurzes Fazit schließt den Prozess ab.

Teil 1

Der Pastorale Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft vor Gott“

I. Die Initiierungsphase unseres Pastoralen Prozesses verlief in folgenden Schritten (stichwortartig skizziert):

Januar 2012: Auftaktveranstaltung von Gesamtkirchengemeinderat und Pastoralem Team

- Was ist ein Pastoraler Prozess?
- Was ist sein Ziel?
- Geistliche Verortung
- Initiierung des Prozesses
- Einsetzen einer Steuerungsgruppe für die Durchführung des Prozesses
- Prozessbegleitung durch Franz Eberhardinger

Ab März 2012: Situationserhebung an den pastoralen Orten in Esslingen

Fragebogen mit folgenden Fragen; Antworten jeweils separat für eigenen Ort (Gemeinde, Einrichtung, Stadtteil) und für die Gesamtkirchengemeinde

- Was um uns herum passiert
Welchen Entwicklungen sehen wir welche gesellschaftlichen Bewegungen, technische Entwicklungen usw. in unserer Kirchengemeinde/ pastoralen Ort/ Einrichtung, erkennen wir, die für uns relevant sind?
- Wie es bisher war
Was uns stinkt... Was ist schwierig? Was wirkt sich lähmend aus? Was ist nicht mehr lebensfähig? Was stört?
Erbauend ist für uns.... Worauf sind wir stolz? Was gibt uns Energie? Was ist lebendig und wächst?
- Was uns für die Zukunft besonders wichtig ist
Was wollen wir neu machen? Wovon darf ruhig mehr sein? Was wollen wir besser machen? Was wollen wir noch erreichen? Was wäre für uns reizvoll?
- Was uns im weiteren Prozess wichtig ist

Ab Frühjahr 2012: Begleitveranstaltungen

z.B. über Sinus- Milieus, Pastoraltheologische Konzepte, Projekte der Gemeindeentwicklung in anderen Städten vergleichbarer Größe

Dezember 2012: Blick nach / von außen

Interviews mit Vertretern gesellschaftlicher Institutionen in Esslingen mit folgenden Fragestellungen:

- Welche Nöte / Bedürfnisse der Esslinger Mitbürger nehmen Sie von Ihrer Warte aus wahr?
- Wofür wird Ihrer Meinung nach die Katholische Kirche in Esslingen gebraucht?

Alle diese Schritte wurden durch intensive Öffentlichkeitsarbeit beworben und zur Teilnahme eingeladen. Alle Ergebnisse wurden systematisch zusammengetragen, veröffentlicht und als Informationsgrundlage für den nächsten Schritt genommen.

März 2013: Visionswerkstatt

Bei einer zweitägigen Visionswerkstatt, zu der öffentlich eingeladen wurde, setzten sich die Teilnehmer/-innen (ca. 30 Personen) mit den Ergebnissen der Situationserhebung auseinander und erarbeiteten eine Vorlage für eine Vision für die Katholische Kirche Esslingen.

Diese wurde in den folgenden Wochen von einer Arbeitsgruppe, die aus dem Teilnehmerkreis der Visionswerkstatt bestand, weiter ausgearbeitet und dann in den Gesamtkirchengemeinderat eingebracht.



Die Visionswerkstatt an der Arbeit

November 2013: Beschluss über die Vision durch den Gesamtkirchengemeinderat

Nach einer weiteren Überarbeitung im Gremium beschloss der Gesamtkirchengemeinderat in seiner Sitzung am 28. November 2013, die Vision für die Katholische Kirche in Esslingen in Kraft zu setzen.

II. Die Vision: Der Text

Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott – Katholische Kirche für Esslingen

Unsere Vision

Unser Grundverständnis:

Wir freuen uns, dass wir von Gott beschenkte Menschen sind; wir wollen die Frohe Botschaft Jesu einladend und stärkend zu den Menschen tragen. Wir wollen für Menschen da sein, die uns brauchen.

Jede und jeder von uns ist dabei gleich wichtig und leistet einen wertvollen Beitrag. Unsere Verschiedenheit beschenkt und bereichert uns. Frauen und Männer, Junge und Ältere, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Herkunftsländern gestalten unser kirchliches Leben partnerschaftlich.

Alle, die sich für unsere Kirche einbringen in den haupt- und ehrenamtlichen Diensten des gemeinsamen Priestertums, fördern wir nach Kräften.

Wir vertrauen darauf, dass Gottes Geist uns führt. Deshalb sind wir vorbehaltlos offen für alle Fragen und Anliegen, die uns und unsere Mitmenschen beschäftigen.

Unsere Gemeinschaft gibt uns Halt, Impulse und Herausforderungen für unser Leben und Glauben.

Wir sind als Suchende auf dem Weg, nicht am Ziel. Wir wissen: Als Gemeinschaft wie als Einzelne sind wir nicht fertig. Wir nehmen einander auch mit unseren Fehlern an.

Wir sind gemeinsam unterwegs in vielfältiger Weise:

Wir leben unseren Glauben in einer Vielfalt von Gemeinschaften und bilden miteinander die katholische Kirche in Esslingen.

- Gemeinsame Zeichen und Rituale sowie gemeinsame Veranstaltungen helfen uns dabei.

- Wir achten das gewachsene Leben in unseren Gemeinden und Gemeinschaften.
- Wir sind offen für neue Formen kirchlichen Handelns.
- Verbindungen untereinander gründen, pflegen und vertiefen wir.
- Gemeindeübergreifende Angebote bzw. Angebote anderer Gemeinden sind eine Einladung an alle.
- Gute gegenseitige Information weckt Neugier füreinander. Öffentlichkeitsarbeit und gute Kommunikation haben für uns einen hohen Stellenwert.
- Wir suchen gemeinsam nach Wegen, wie wir mit geringer werdenden materiellen und personellen Ressourcen in unserer Gesamtkirchengemeinde umgehen können.

Das kann konkret werden in...

... der kreativen Nutzung einer Vielfalt von Medien für aktuelle Informationen

... gemeinsamen KIRCHLICHEN MITTEILUNGEN für alle Gemeinden Esslingens

... mehr Präsenz in der Esslinger Zeitung

... Information über Möglichkeiten des Ehrenamtes, über Art und Umfang

... einer App der Gesamtkirchengemeinde

... einem gemeinsamen Immobilienkonzept für die Gesamtkirchengemeinde

... einer neuen Aufgabenteilung zwischen seelsorglichen und verwaltenden Tätigkeiten; z.B. durch eine hauptamtliche Geschäftsführung, die das seelsorgliche Personal von Verwaltung entlastet

... dem fünften Sonntag an verschiedenen Orten, und mit Fahrdiensten in allen Gemeinden

... einem gemeinsamen Gottesdienst in anderen Kirchengemeinden zum gegenseitigen Kennenlernen

Wir sind gemeinsam unterwegs als Glaubende:

- Wir öffnen spirituelle Räume für Menschen in verschiedenen Lebensaltern und –situationen, für Suchende und Insider, Räume für Glaubenserfahrung und Gottesbegegnung.
- Wir wollen unseren eigenen Glauben kennenlernen und gemeinsam vertiefen.
- Wir wollen unseren Glauben mit anderen teilen und Mitmenschen in ihrem Glauben und Hoffen stärken.
- Gottesdienste sind ein zentrales Element unseres Glaubenslebens. Wir gestalten sie so, dass sie möglichst viele Menschen ansprechen. Deshalb probieren wir auch Neues aus.

Das kann konkret werden in...

... Angeboten zur Gestaltung einer Spiritualität im Alltag, z.B.: Exerzitien im Alltag, Meditationsangebote

... Offene Gruppen: Bibelarbeit, Katechese, Glaubenskursen, Einbeziehung von Fachleuten („Herz und Hirn“ ansprechend).

... kleinen vertrauten Gruppen, in denen sich Menschen regelmäßig treffen, um den Glauben miteinander zu teilen und zu vertiefen, unterstützt durch Hauptamtliche, jährlich ein Treffen aller Gruppen; ein „Glaubens- Update“ mit Impulsen, Gottesdienst, Fest...

... Gottesdiensten in vielerlei Formen, Themen, musikalischen Gestaltungen, Orten und Zeiten, z.B.: Andachten am Sonntag Nachmittag, gestaltet vor allem mit Gesang, regelmäßiges Gebet für den Frieden

... einem Beten, das die Nöte der Menschen unserer Stadt aufgreift und vor Gott bringt

... eine Meditationsecke in der Kirche mit Meditationsbänkchen und einer Bibel

... Neugier wecken durch ein Tor auf dem Marktplatz, von dem ein Weg ins Münster St. Paul gekennzeichnet ist, Neugier durch spannende Plakate o.ä. wecken. In der Kirche: Schwungvolle Gospellieder, die zum Mitsingen animieren

... Kirchenraum auf Vorplatz hin erweitern durch Stellwände o.ä., um so eine Einladung in den Gottesdienst auszusprechen

... Bildung von Familienkreisen

Wir sind gemeinsam unterwegs mit den jungen Menschen:

- Junge Menschen und ihre Familien haben bei uns Raum für ihr Leben und Glauben und die Unterstützung, die sie brauchen.
- Wir beteiligen sie an unseren Entscheidungen und unserem Gemeindeleben.
- Wir fördern nach Kräften die Kinder- und Jugendarbeit bei uns.

Das kann konkret werden in...

... unseren Kindergärten, mit denen wir vor Ort eng zusammenarbeiten: Kindergärten stärker in Gemeinde integrieren – aber auch als Hauptamtliche und Gemeinde stärker im Kindergarten präsent sein

... Angeboten beim Wechsel vom Kindergarten in die Schule

... Einbeziehung des Religionsunterrichts in Gemeinden (z.B. Teile eines Sonntagsgottesdienstes gestalten)

... unserem katechetischen Angebot

- ... Einbeziehung der Familien durch Glaubenskurs für Familien
- ... Erweiterung der „Nach- Kommunion- Zeit“ mit familiengerechten Angeboten
- ... jugendgemäßen Gottesdiensten
- ... altersgemäßen Angeboten der Jugendarbeit mit spirituellen und anderen Themen unserer Zeit
- ... einer Jugendkirche oder einem jugendspirituellen Zentrum in Esslingen
- ... Gesprächsangebot in sozialen Netzwerken
- ... neuen Angeboten für Junge Erwachsene
- ... einem Gesamtkonzept für Jugendarbeit in unserer Gesamtkirchengemeinde
- ... einer klaren Ansprechperson aus dem Team der Seelsorger/-innen, einem permanenten Ansprechpartner
- ... der Anstellung eines/-r Jugendreferenten/-in
- ... einer Plattform zum Austausch und zur Abstimmung der Angebote der einzelnen Gemeinden und Gruppierungen (Gemeinsame Aktionen), zum gemeinsamen Auftreten nach Außen (Aktionen, Flyer,...; Internetauftritt)

Wir sind gemeinsam unterwegs mit den Christen in unseren Schwesternkirchen und mit allen religiösen Menschen:

- Wir leben in geschwisterlicher Gemeinschaft mit den anderen Kirchen unserer Stadt. Gemeinsam gestalten wir christliches Leben in unserer Stadt.
- All unser Handeln geschieht in ökumenischer Offenheit, außer es sprechen gewichtige Gründe dagegen.

Das kann konkret werden in...

- ... Gemeinsamen Gottesdiensten, Veranstaltungen, Festen, sozialen Projekten
- ... einer vorbehaltlosen gegenseitigen Einladung zu allen Gottesdiensten, auch zu Abendmahl und Eucharistie
- ... der bewussten Wahrnehmung des Gottesdienstangebotes der Geschwisterkirche vor Ort, wenn in der eigenen Gemeinde kein Gottesdienst ist.
- ... neuen diakonischen, liturgischen und katechetischen oder Bildungs- Projekten zusammen mit evangelischer Kirche
- ... Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen der Schwesternkirchen (z.B. CVJM)

- Wir vernetzen uns mit Menschen anderer Religionen.

Das kann konkret werden in...

- ... gegenseitigem Kennenlernen durch Begegnungen und gemeinsamen Veranstaltungen
- ... Einem Treffen aller religiösen Gemeinschaften in einem Stadtteil zum Austausch
- ... regelmäßige Gespräche im interreligiösen Dialog
- ... gemeinsames ehrenamtliches Engagement
- ... gemeinsamem Beten
- ... Schülergottesdiensten mit muslimischem Geistlichen
- ... Informationen von anderen Religionen in Wort und Druck

Wir sind gemeinsam unterwegs mit den und für die Menschen unserer Stadt:

- Wir gehen aktiv auf Menschen zu, um für alle gesellschaftlichen Milieus ein Ort des gemeinsamen Lebens und Glaubens zu sein.
- Wir sind Anlaufstelle für die notleidenden und hilfesuchenden Menschen unserer Stadt.
- Diakonisches Handeln ist eine wichtige Grundaufgabe für uns: es findet in unseren Gemeinden und Gemeinschaften sowie in unseren diakonischen Einrichtungen statt.
- Wir nehmen in der Öffentlichkeit Stellung zu den aktuellen Themen und Fragen unserer Gesellschaft.

Das kann konkret werden in ...

- ... einem „Marktplatz“ für den Austausch von Fähigkeiten – Gaben – Dingen...
- ... einem „Kirchen- Kneipen- Wagen“, mit dem die Kirche an Begegnungsorten der Stadt präsent ist
- ... mehr Zeit und Zuwendung für die Einsamen und Verzweifelten sowie für Sterbebegleitung
- ... einem kirchlichen Streetworker
- ... Betriebsseelsorge in der Stadt
- ... Eigenengagement in den bereits bestehenden Organisationen
- ... einem „AK Politik“, der Stellungnahmen zu aktuellen Fragen erarbeitet
- ... Unterbringen von Asylbewerbern im Gemeindehaus

Wir sind gemeinsam unterwegs mit der Kirche weltweit:

- Wir unterstützen weltweit Eine- Welt- Projekte

- Wir sind Anwalt für die christlichen Grundwerte, insbesondere die Würde und Gleichheit jedes Menschen, den Schutz des menschlichen Lebens, die Bewahrung der Schöpfung, Gerechtigkeit und Frieden. Wir richten unser Leben nach diesen Werten aus.
- Wir beteiligen uns an aktuellen kirchenpolitischen Diskussionen und nehmen Stellung

Das kann konkret werden in ...

... vorbildlichem Umgang mit Rohstoffen, Energie, der Natur und den Tieren, z.B.: nachhaltiger Energiewirtschaft in unseren Immobilien, Verwendung fair und ökologisch produzierter Lebensmittel bei unseren Veranstaltungen sowie Rückführung von Abfällen aller Art

... unserem Einsatz für das Gelingen der Energiewende

... unserem Eintreten dafür, dass auch Frauen und Verheiratete Zugang zu allen kirchlichen Ämtern erhalten, dass Geschiedene und Wiederverheiratete und Menschen in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften in unserer Kirche nicht benachteiligt werden

... unserem Eintreten für Menschen, die unter der aktuellen kirchlichen Situation leiden

Zum Schluss

Damit dieses Papier nicht Papier bleibt, braucht es Menschen, die aufstehen und handeln. Wir laden herzlich dazu ein, miteinander Kirche in Esslingen zu leben – im Beten und im Handeln.

„Wir sind nicht auf der Erde, um ein Museum zu hüten, sondern um einen blühenden Garten voller Leben zu pflegen.“ (Papst Johannes XXIII.)

III. Arbeit mit der Vision – weitere Schritte im Pastoralen Prozess

Veröffentlichung der Vision

Die Vision wurde in ansprechender Form aufbereitet und allen katholischen Haushalten Esslingens zugesandt, verbunden mit der Einladung zum Feedback sowie zur aktiven Mitgestaltung der weiteren Schritte im Pastoralen Prozess. Auch auf der Homepage www.katholische-kirche-esslingen.de ist sie seither einsehbar.

Bildung von Projekt- Arbeitskreisen

Um mit den Themen der Vision zu konkreten Entwicklungsschritten und Projekten zu kommen, führte der Gesamtkirchengemeinderat das Instrument der Projekt-Arbeitskreise ein. Diese sollen

- ein bestimmtes Thema aufgreifen
- befristet arbeiten
- besetzt werden mit Menschen, die am Thema interessiert sind
- moderiert werden von einem Mitglied des Pastoralteams
- Projektideen in den Gesamtkirchengemeinderat einspeisen oder
- Einzelprojekte auch selbst umsetzen.

Die ersten vier Arbeitskreise setzte der Gesamtkirchengemeinderat im Jahr 2014 ein. Ihre Themen und ein erster Teilnehmerkreis hatten sich aus der Arbeit an der Vision ergeben. Es sind:

- AK Liturgie und Spiritualität
- AK Jugend
- AK Öffentlichkeitsarbeit
- AK „Propheten“ (wirksames kirchliches / politisches Handeln in die Stadt hinein)

Außerdem wurde die Steuerungsgruppe durch den „Arbeitskreis Pastoral für die Stadt“ abgelöst. Dieser soll in regelmäßigen Abständen tagen, den Prozessverlauf beobachten, die Bildung neuer thematischer Arbeitskreise anstoßen oder auch selbst Projekte initiieren. Dadurch soll sichergestellt werden, dass der Prozess in Gang bleibt.

Weiterentwicklung von Institutionen und Verwaltung

Der Gesamtkirchengemeinderat benannte als weiteres wichtiges Thema die Weiterentwicklung der Organisation unserer Gemeinden und ihrer Einrichtungen. Hierbei sollten einerseits die Vorgaben der Vision und andererseits die Veränderungen bei Haupt- und Ehrenamt Beachtung finden. Dieses Thema wurde im Gesamtkirchengemeinderat bzw. im Geschäftsführenden Ausschuss in enger Zusammenarbeit mit dem Verwaltungszentrum weiterverfolgt.

... dazu kam „KiamO“

Ab 2015 wurde diese Prozessarbeit ergänzt durch den Diözesanen Prozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten“. Wie eingangs dargelegt, wurde beschlossen, die Arbeit in diesem Prozess auf die einzelnen Kirchengemeinden / Stadtteile zu konzentrieren. Ihre Prozessergebnisse finden sich im nächsten Teil des Berichtes.

IV. Der Pastorale Prozess „Gemeinsam unterwegs“ – aktueller Stand 2018

Themenkreis Jugend

Im AK Jugend fanden sich Jugendliche und junge Erwachsene zusammen. Der AK arbeitete ein halbes Jahr. Sie benannten als mögliche Projekte für die Jugendarbeit:

- Ansatz bei den Katechesen: Angebot für Erstkommunionkinder schaffen – EKO- Familien einladen, Treff mitgestaltet von älteren Minis, um Kinder für den Ministrantendienst zu begeistern
- Angebot bei der Firmung: Jugendtreff im Anschluss an die Firmung, soziales Projekt
- Stärkung der engagierten Jugendlichen: Treffen von Oberministranten oder engagierten Jugendlichen insgesamt auf Stadtebene; zentrale Leiterausbildung

Für die Umsetzung ist die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher oder eine zusätzliche Stelle in der Jugendarbeit notwendig. Die Anregungen wurden in die Einzelgemeinden weitergegeben. Ein Projekt auf Stadtebene entstand nicht.

PR Catharina Buck initiierte ein Soziales Projekt für „ehemalige“ Firmlinge. Trotz intensiver Öffentlichkeitsarbeit fanden sich keine Interessierten.

Themenkreis Propheten

Im AK Propheten fanden sich vier interessierte Teilnehmer zusammen. Der AK arbeitete ebenfalls ca. ein halbes Jahr. Ergebnisse:

- das Projekt „Kirchenbank auf dem Marktplatz“: Eine Kirchenbank wird an Markttagen nahe dem Marktplatz aufgestellt, ein/-e Vertreter/-in der Kirche sitzt auf der Bank und lädt ein, sich zu ihr/ihm zu setzen und ins Gespräch zu kommen. Diese Aktion wurde zweimal durchgeführt. Die Resonanz war begrenzt, es gab einige wenige Gespräche. Dennoch gut und wichtig, dass „prophetische“ Menschen offen als Glaubende in der Gesellschaft auf Mitmenschen zugehen.
- Der AK traf sich an unterschiedlichen Orten, z.B. auch in Wirtshäusern. Er versuchte, weitere Mitglieder zu gewinnen, was allerdings nicht gelang.
- Der AK erstellte eine Ideensammlung:
 - Jährlich stattfindender Kirchentag
 - Gemeindemitglieder sollten in den Gottesdiensten die Möglichkeit haben ein, persönliches „Glaubensbekenntnis“ zu sprechen (warum glaube ich?, was bedeutet mir der Glaube?)

- Veranstaltungsreihen zu Werten durch verschiedene Institutionen/ Organisationen. Die Veranstalter sollten dazu vernetzt arbeiten
- Umsetzung der Aktion „fliegendes Abendmahl“ (gemeinsames Essen an unterschiedlichen Orten, Gespräche zu unterschiedlichen Themen)
- Spirituelle Weinbergwanderung

Zur Umsetzung kamen diese Ideen bisher nicht.

Themenkreis Öffentlichkeitsarbeit

Im AK Öffentlichkeitsarbeit fanden sich Interessierte, z.B. auch aus einschlägigen Berufen, zusammen. Nach einer Gesamtbetrachtung der Situation und der Bedarfe an Öffentlichkeitsarbeit formulierte der AK folgende Aufgaben, die z.T. auch als Projekte vom AK umgesetzt wurden:

- Corporate design: Mit einem Logowettbewerb wurde ein Logo für die Gesamtkirchengemeinde gesucht und gefunden. Dieses soll nach und nach in allen Einrichtungen, Briefköpfen, Homepages usw. verwendet werden. Als Name ohne Insider- Terminologie wurde der Name „Katholische Kirche Esslingen“ gefunden und festgelegt.
- Homepage als wesentliches Kommunikationsmedium für die Generation „U60“: Die Homepage der Katholischen Kirche Esslingen wurde einem grundlegenden Relaunch unterzogen und wird nun mit Unterstützung einer Firma regelmäßig betreut. Aktuelle Meldungen werden regelmäßig eingepflegt; ein „Predigt-Podcast“ wurde eingerichtet und wird rege genutzt.
- Kirchliche Mitteilungen: Der AK regt an, ein gemeinsames Mitteilungsblatt für alle Gemeinden zu erstellen und dieses vom Erscheinungsbild und von den Inhalten her aufzuwerten. Eine entsprechende Initiative des Gesamtkirchengemeinderates wurde allerdings von den Einzelgemeinden abgelehnt, da die Bedarfe und die Verknüpfungen im Stadtteil (z.B. ökumenische Ausgaben) zu unterschiedlich sind.
- Jahrespublikation mit thematischen Inhalten: Der AK erstellte dafür ein Konzept. Insgesamt fehlen aber für die Umsetzung die Ressourcen – eine Stelle müsste für die Umsetzung geschaffen werden, dazu fehlen der Gesamtkirchengemeinde die Mittel.

Derzeit ruht der AK Öffentlichkeitsarbeit, bis er mit neuen Aufgaben einberufen werden kann.

Themenkreis Liturgie und Spiritualität

Im Arbeitskreis Liturgie und Spiritualität fanden sich Interessierte aus den Gemeinden und darüber hinaus zusammen. Hier entstand eine kontinuierliche Arbeit, der AK besteht weiterhin und trifft sich mehrmals jährlich. Ergebnisse seiner Arbeit (der AK setzt seine Projekte in der Regel selbst um):

- „Offene Kirche“ – ein niedrigschwelliges Angebot während der Shoppingnacht „ES funkelt“
- Eucharistie in Stille – ein monatlicher Gottesdienst, der die Eucharistie mit Stilleelementen verbindet
- Der Geistliche Tag – ein jährlicher geistlicher Auszeit- Tag für alle, die im Bereich Liturgie und Spiritualität engagiert sind, also z.B. auch Mitglieder von Gottesdienstteams, Liturgieausschüssen, Lektoren und Eucharistiehelfer
- Spiritueller Kirchenführer für das Münster St. Paul
- Begehbare Kirche – eine interaktive Ausstellung zum Ablauf der Eucharistiefeier
- Bibeltag
- Besinnungstag „Mystik im Alltag“ mit Gotthard Fuchs

Der AK arbeitet vor allem mit dem Münster St. Paul als zentralem spirituellen Ort für Esslingen. Weitere Projektideen sind in Planung / Vorbereitung.

Themenkreis Organisationsstruktur und Verwaltung

Im Blick auf die Strukturen in der Katholischen Kirche Esslingen stellten wir fest: Die starke Stellung der Einzelgemeinden stärkt zwar die Kirche im Stadtteil, macht aber auch Entscheidungswege komplex und die Zusammenarbeit schwierig. Die Einzelgemeinden stoßen immer häufiger an ihre Grenzen, weil Ehrenamtliche weniger werden, hauptamtliches pastorales Personal seine Arbeit auf viele Aufgaben und Orte verteilen muss und viele Gemeindemitglieder eine größere Distanz zur Gemeinde einnehmen.

Gemäß der Vision stellte sich daher die Frage, wie die je eigene Gestalt der Kirche im Stadtteil erhalten werden kann und dennoch eine stärkere gegenseitige Unterstützung auf Ebene der Stadt, oder auch eine Entlastung durch die Gesamtkirchengemeinde möglich ist. Dabei stellten wir fest bzw. definierten wir als Aufgaben:

- Die derzeitige Leitungsstruktur (Pastorale Mitarbeiter als „Seelsorger vor Ort“ (= Pastorale Ansprechpersonen im Sinne der diözesanen Regelungen) mit weitreichenden Delegationen versehen) hat sich bewährt und soll beibehalten werden. Dieses Modell wird allerdings in Frage gestellt, falls das Team der Pastoralen Mitarbeiter deutlich kleiner wird, oder zu wenige Mitarbeiter mit den nötigen Leitungskompetenzen da sind.

- Für die Immobilien in der Gesamtkirchengemeinde soll ein gemeinsames Immobilienkonzept erstellt und auch ein gemeinsames Immobilienmanagement eingerichtet werden. Dafür soll die Stelle eines „Leitenden Hausmeisters“ neu geschaffen werden, der die Betreuung der Immobilien sowie den Einsatz der Hausmeister und Reinigungskräfte koordiniert. Die Hausmeister sollen enger zusammenarbeiten und sich gegenseitig vertreten können. Hierfür werden zum 1.01.2019 alle Mitarbeiter in den Immobilien durch einen Betriebsübergang in die Anstellungsträgerschaft der Gesamtkirchengemeinde übernommen werden.
- Die Pfarrbüros sollen als Anlaufstellen in der Einzelgemeinde erhalten bleiben. Doch die Zusammenarbeit, Aufgabenaufteilung und die gegenseitigen Vertretungsmöglichkeiten sollen verstärkt werden. Dafür sollen mittelfristig auch die Stellen der Pfarrsekretärinnen bei der Gesamtkirchengemeinde angesiedelt und ihre Arbeit stärker vernetzt werden.
- Erste Überlegung zur Schaffung der Stelle eines Geschäftsführers oder eines dem Pastoralen Team zugeordneten Projekt- Referenten sind mit der Diözese angestellt worden.

Gemeinsame pastorale Projekte

Neben den Ergebnissen, die sich direkt aus dem Prozessgeschehen ergaben, gibt es gemeinsame Pastorale Projekte, die sich bei der Arbeit von Gesamtkirchengemeinderat und Pastoralem Team gefunden haben. Dies sind z.B.:

- Die gemeinsame Firmkatechese. Alle Jugendlichen der Stadt sind in eine gemeinsame Katechese eingebunden. In Einzelangeboten („Bausteinen“) lernen sie das kirchliche Leben kennen und bereiten sich auf die Firmung vor. Dadurch können alle Kräfte gebündelt und eine Vielzahl von Angeboten gemacht werden. Die Firmkatechese betrachten wir als einen wichtigen Ort der Jugendarbeit. Hier begegnen wir den Jugendlichen, die wir sonst schwer erreichen (vgl. Ergebnisse des AK Jugend). Deshalb werden wir sie ab 2019 jährlich anbieten (bisher 2- jährlich).
- Monatliches Caritas- Mittagessen. Einmal monatlich bieten wir samstags ein Mittagessen für Bedürftige an. Dieses wird von Kochteams aus den verschiedenen Kirchengemeinden zubereitet und serviert.
- Gemeinsame Esslinger Sonntage und Feste. Immer, wenn ein Monat fünf Sonntage hat, feiern wir am fünften Sonntag nur einen einzigen Vormittagsgottesdienst in Esslingen, den „Gemeinsamen Esslinger Sonntag“. Dieser kann von verschiedenen Gemeinden mitgestaltet werden. Er findet in der Regel in St. Paul statt, kann aber auch auf Einladung der Gemeinden in anderen Kirchen gefeiert werden. Alle drei Jahre feiern wir gemeinsam Fronleichnam auf dem Marktplatz. Auch zu besonderen Ereignissen (wie z.B. das 750- Jahr- Jubiläum von St. Paul im Jahr 2018) kann es gemeinsame Esslinger Sonntage geben.

.....und außerdem

... sind durch die Arbeit im Prozess viele neue Beziehungen und Vernetzungen unter den Menschen an verschiedenen pastoralen Orten gewachsen. Die Prozessarbeit hat das Miteinander in der Stadt verändert und verbessert. Das Bewusstsein, als „Katholische Kirche Esslingen“ gemeinsam unterwegs zu sein, ist gewachsen.

Neue Projekte wurden initiiert, durch die unsere Kirche in Esslingen als attraktiv, vielseitig und lebendig wahrgenommen wird. Häufiges Feedback in dieser Art bestärkt uns auf diesem Weg.

Allerdings stellen wir auch fest, dass durch die begrenzten personellen Möglichkeiten der Seelsorger/-innen wie der engagierten Gemeindemitglieder Entwicklungsprozesse nur sehr langsam und dadurch auch oft mühsam vorangebracht werden können. Kontinuierliche Arbeit ist gefragt, deren Tempo und deren im Letzten oft genug überschaubare Ergebnisse auch manche Enttäuschung auslösen.

Dennoch meinen wir, dass wir als Kirche in unserer Stadt das derzeit Mögliche tun, um das Evangelium glaubwürdig vorzuleben und zu verkünden.

Teil 2

Prozessverlauf und Ergebnisse des diözesanen Prozesses in den einzelnen Kirchengemeinden

I. St. Albertus, Oberesslingen



Unser derzeitiger KGR, es fehlt Pfr. Stefan Möhler

1. Unser Weg im Pastoralen Prozess

- a) **Teilnahme am Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ der Katholischen Gesamtkirchengemeinde 2012 bis 2015**

Profitiert hat die KG insbesondere auch aus der Analyse des Ist-Zustandes der Gemeinde und der verschiedenen Gruppierungen.

Insbesondere folgende Punkte aus der Analyse haben unser weiteres Tätigwerden im KGR beeinflusst: - Stärkung der Spiritualität und des Zusammenhalts der Gemeinde; - Verbesserung der Homepage; - Jugendliche und Familien; - Ökumene; - Blick über die eigene Gemeinde hinaus.

b) KGR-Klausur März 2012 „Missionarische Kirche“

Mit dieser Klausur hat sich der KGR auf den Weg hin zu einer „Missionarischen Kirche“ gemacht. Missionarisch im Sinne von : von der reinen Angebotskirche zu einer „Geh-hin-Kirche“.

Die hier erarbeiteten Grundlagen haben sich dann für uns auch im weiteren Verlauf des pastoralen Prozesses begleitet – insbesondere auch im Arbeiten des AK „Missionarische Kirche“ ab der KGR-Periode 2015.

c) KGR-Klausur Oktober 2016 zur Enzyklika „Amoris laetitia“

Schwerpunkt der Klausur war die Reflektion war die Familien-Katechese.

Folgende Punkte zur Weiterarbeit wurden gefunden:

- Anwesenheit der KG bei den Kindersachenmärkten im Gemeindezentrum
- WGF mit Familien
- Familientag

d) Fazit

Unser KGR versteht sich als Suchender auf dem Weg „Missionarische Kirche“ bzw. in den beiden Prozessen „Gemeinsam unterwegs ...“ und im diözesanen Prozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten gestalten“

Dazu gehört seit der KGR-Periode 2015 die Bildung des Ausschuss „AK Missionarische Kirche“. Von ihm gingen bisher einige Initiativen aus, die z.T. heute noch fortgeführt werden bzw. auch scheiterten. Ein „Leuchtturmprojekt“ existiert nicht!

2. Unsere Gemeinde im Stadtteil – was uns auszeichnet, was uns herausfordert

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unseren Stadtteil:

Ca. 4.300 Katholik/innen über vier Stadtteile verteilt auf ein Kirchenzentrum; Industrie- und Wohnort, durchschnittliche soziale Mischung. Je zu Hälfte christlich geprägt (evangelisch, katholisch) und Andersgläubige bzw. Religionslose, alle weiterführende Schulen vorhanden, Berufsschulzentrum, Klinik, Alten-Pflegeheim, zwei gemeindeeigene Kindergärten, gute Infrastruktur (Einkaufsmöglichkeiten, Verkehr,

Arztpraxen), Sportmöglichkeiten und Spielplätze vorhanden, fußläufig erreichbare Naherholungsgebiete.

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unsere Kirchengemeinde heute:

Ehrenamtliches Engagement im liturgischen Bereich (z.B. zahlreiche Kommunion-spender/innen, Lektor/innen und zwei Personen für Wortgottesfeiern), im Dia-konischen Bereich (Besuchsdienste für verschiedene Zielgruppen) und im verkündigenden Bereich (Seniorenarbeit mit religiösen Inhalten, Erwachsenenbildung, usw.)

Folgende Merkmale zeichnen uns aus: -- alternde Kerngemeinde, -- gute Ministrantenarbeit, --hohe Qualität der Kirchenmusik, hoher Stellenwert der Ökumene (gemeinsame Gottesdienst über das ganze Jahr, Kanzeltausch, Erwachsenenbildung), -- gemeindeeigene Bücherei, -- gut erhaltene Immobiliensubstanz.

Die monatlich stattfindende Kinderkirche wird sehr gut besucht; dies gilt auch für den Kinderspielbereich im Altarraum, der es Familien mit Kleinkindern ermöglicht, am Gottesdienst teilzunehmen.

Die Kerngemeinde kann als wertkonservativ beschrieben werden.

Auch wir kämpfen mit den rückläufigen Gottesdienstbesucherzahlen.

3. Ziele und Schritte zur Umsetzung

Folgende Ziele / und oder Schwerpunktthemen für unsere Kirchengemeinde halten wir in den kommenden Jahren für wichtig:

1. Ziel: Monatliches Mittagessen für Bedürftige

Diese Initiative wurde zwischenzeitlich auf die Caritas-AG der GKG übertragen und wird seit Oktober 2017 auch durchgeführt. St. Albertus beteiligt sich personell, wie die übrigen KGen und beteiligt sich am möglichen finanziellen Abmangel.

2. Ziel: Stärkung des Gemeindezusammenhalts

Bisherige Aktivitäten: Kirchencafé – Besuch von Neuzugezogenen – Organisation des Albertusmarkts in jüngeren Händen – Gemeindefeste, z.B. adventliches Grillen nach der Vorabendmesse – Nikolausnachmittag für junge Familien – Strickclub – offener Spieleabend im GZ St. Michael einmal monatlich

3. Ziel: Familienarbeit: „Familie plus“

Jeweils nach einem Familiengottesdienst starten junge Familien und gestalten die nachfolgenden Stunden gemeinsam mit Aktionen wie: Besuch des Planetariums, Fahrradtour, Grillen im GZ St. Michael, Drachen bauen und steigen lassen.

Geplant sind drei Termine pro Jahr: Fasching, Sommer, November.

4. Ziel: Kooperation mit Betriebsräten

Ein geplanter Besinnungstag für Betriebsräte im Oktober 2017 kam mangels Teilnehmer nicht zustande. Erneuter Versuch für 2018 geplant.

4. Was wir noch sagen wollen

> Feststellung: ohne einen Kümmerer gehen in Klausuren erarbeitete Ideen schnell wieder verloren

> Wunsch der Senioren nach gemeinsamen Wallfahrten und Ausflügen

> Idee des „Kirchen-Kneipen-Wagens“ aus der Visionswerkstatt sollte weiterverfolgt werden

> Projekt: „Gottesdienst“ in Kneipen erscheint vielversprechend

II. St. Augustinus, Zollberg

1. Unser Weg im Pastoralen Prozess

a) Teilnahme am Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ der Katholischen Gesamtkirchengemeinde 2012 bis 2015

An der Auftaktveranstaltung haben R. Burkhard, B. Maser, A. Haslauer, I. Reinhold, M. Ruther und A. Weber teilgenommen.

b) Klausurtag 24.09.2016

An diesem Klausurtag in Friedrichshafen wurden zusammen mit Herrn Dr. Michael Schindler die vier geistlichen Haltungen erarbeitet.

c) KGR-Klausur vom 10.-12.02.2017

In dieser Klausur wurde das Visionspapier des Prozesses „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ mit dem Stand der Dinge in St. Augustinus besprochen.

Als Schwerpunkte für die künftige Arbeit wurden die Familienkatechese und die Ökumene festgelegt.

Daraufhin hat der KGR im März 2017 beschlossen, sich fortan in jeder Sitzung mit dem Stand der Dinge dieser Schwerpunktthemen zu befassen.

d) KGR-Klausur vom 23.-25.02.2018

Der KGR hat sich in dieser Klausur mit den bisherigen Ergebnissen beschäftigt und sich dabei besonders dem Thema Liturgie („Wie und wo Gottesdienst feiern, wenn es weniger Priester gibt?“) zugewendet.

2. Unsere Gemeinde im Stadtteil – was uns auszeichnet, was uns herausfordert

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unseren Stadtteil:

- 1. Unser Stadtteil entstand in der Nachkriegszeit.** Viele Flüchtlinge aus dem Osten fanden hier ihre neue Heimat. Inzwischen ist die 2. oder gar schon 3. Generation herangewachsen. Aber auch viele andere Personenkreise sind inzwischen am Zollberg wohnhaft. Gründe: Neubauten, Veräußerung der Häuser und Wohnungen aus den 50iger und 60iger Jahren/Renovierung und Modernisierung derselben.

2. **Jährliches Zollbergfest:** der Zollbergförderverein in dem verschiedene Vereine, Initiativen und die Kirchen vertreten sind, gestaltet gemeinsam mit diesen dieses Fest. Es findet immer am 1. WE nach den Sommerferien statt. Einer der Höhepunkte ist der ökumenische Gottesdienst, der auf dem Gelände der WLB auf dem Zollberg stattfindet.
3. **Adventsmarkt** am ersten Samstag im Advent (Vereine etc).
4. Es gibt **nur eine Grundschule** auf dem Zollberg.
5. **Rohräckerschulzentrum** – Sonderpädagogische Bildungseinrichtung mit den Abteilungen: Lernen, Geistige Entwicklung, Körperliche und Motorische Entwicklung, Sprache. Kontakte bestehen z.B. bei den 3. Klassen – die Kinder der GS und der Rohräckerschule haben gemeinsam Sportunterricht, 1x in der Woche kommen 2 Jugendliche für zwei Stunden in die Gemeinde und unterstützen die Hausmeisterin und Messnerin bei ihrer Arbeit. Alle ca. 2-3 Jahre findet eine gemeinsame Erstkommunionvorbereitung mit dem Seelsorger für Menschen mit Behinderung, Tobias Haas, statt.
6. **Zusammenarbeit in der Ökumene** – Gottesdienste; 2x im Jahr ökumenischer Gemeindebrief; Aktionen wie Weltgebetstag, Bibelabende, Frauenfrühstück, Lebendiger Adventskalender; DIZ (Diakonische Initiative Zollberg), Krankenpflegeförderverein, Walkinggruppe, Gymnastikgruppe, Tanzkreis, etc. . Gegenseitiges zur Verfügung stellen von Kirche und Gemeinderäumen, gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei versch. Gelegenheiten, gegenseitige Einladung/Kuchenspenden/z.T. Mitarbeit bei Gemeindefesten

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unsere Kirchengemeinde heute:

1. **Wir haben einen guten Kirchengemeinderat der die Mitglieder der Gemeinde repräsentiert:** Altersmischung, Frauen- und Männeranteil, sehr hohes Engagement von allen Mitgliedern in den verschiedensten Belangen der Kirchengemeinde, aber auch in Bezug auf die Inhalte eine gute Mischung aus Erfahrung, Mut und Initiative.
2. **Es wurde ein alternatives Gottesdienstangebot seit 2016 entwickelt:** Wortgottesfeier für Familien – findet 1x im Monat in den Monaten Mai bis November statt. Diese Form hat sich gut etabliert und wird zunehmend auch von Familien mit behinderten Kindern oder Jugendlichen besucht.
3. **Ehrenamtlicher Einsatz bei Pflege, Erhalt und Renovierung von Räumen und Gelände** Jährlicher Helfer-Tag im Sommer, Renovierung Jugendräume für die Minis, Renovierung eines Abstellraumes zum Besprechungszimmer.
4. **Sorgenfall, Turm der Kirche**, seine "marode" Bausubstanz erfordert regelmäßige Sanierung (wird als Verschwendung von Geld empfunden, das anderweitig eingesetzt werden könnte!)
5. **Die Größe der Kirche St. Augustinus**, zu groß - hohe Heizkosten, eine flexible Innenraumlösung stünde an!

3. Ziele und Schritte zur Umsetzung

Folgende Ziele / und oder Schwerpunktthemen für unsere Kirchengemeinde halten wir in den kommenden Jahren für wichtig:

1.Ziel / Thema: Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Kindergarten / Familienkatechese

Diese Schritte zur Umsetzung haben wir geplant:

- a. Gemeinsames Sommerfest von KG und Kindergarten 2018
- b. Auslotung von weiteren Möglichkeiten der Zusammenarbeit von KGR/KG und Kindergarten

2. Ziel / Thema: Bevor wir etwas “lassen” versuchen wir es ökumenisch!

Diese Schritte zur Umsetzung haben wir geplant:

- a. Gemeinsame KGR-Sitzung am 11.04.2018, bei der wir den Stand der aktuellen gemeinsamen Arbeit reflektieren und weiter entwickeln wollen., z.B. Gemeindefeste zukünftig immer nur im jährlichen Wechsel durchzuführen
- b. Gemeinsame Seniorennachmittag sind ab 2018 eingeführt

3.Ziel / Thema: Transparenz und Information

Diese Schritte zur Umsetzung haben wir geplant:

- a. Aushängung der Tagesordnung der KGR-Sitzungen, Berichte über die Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen in unserem Gemeindebrief
- b. Beibehaltung des Begegnungskaffees nach dem Gottesdienst, ca. 1x im Monat, es sind immer KGR-Mitglieder als informierte und informierende Gesprächspartner anwesend
- c. Einberufung einer Gemeindeversammlung

4.Ziel / Thema: Attraktiv sein für Familien – Kinder und Jugendliche / Familienkatechese

Diesem Thema haben wir uns auf unserer Klausur im Februar 2018 gewidmet..

**5. Ziel / Thema: Liturgie – Gottesdienste feiern – werktags –
sonntags – im Jahreskreis**

Diesem Thema haben wir uns auf unserer Klausur im Februar 2018 gewidmet..

4. Was wir noch sagen wollen

- Wir stehen zur Weiterentwicklung unserer Gesamtkirchengemeinde und wünschen uns ein engeres Miteinander, benötigen dafür mehr Transparenz und einen stärkeren Informationsaustausch (auch innerhalb unseres Gremiums in St. Augustinus).
- Wir wünschen uns eine Weiterentwicklung der gemeinsamen Homepage mit Anpassung/Überarbeitung der Homepages der Einzelgemeinden/Support der GKG hierfür – für ein attraktives und aktuelles Erscheinungsbild
- nach wie vor gut wäre ein gemeinsamer "Infobrief"/Gemeindebrief mit allen Angeboten innerhalb der GKG.

III. Heiligste Dreifaltigkeit, Zell



Der derzeitige KGR. Es fehlen auf dem Bild: Julia Kirsner und Pfarrer Stefan Möhler

1. Unser Weg im Pastoralen Prozess

- a) **Teilnahme am Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ der Katholischen Gesamtkirchengemeinde 2012 bis 2015**

Aufgrund des erhobenen IST-Zustandes haben wir folgende Zielvorstellungen für unsere Gemeinde entwickelt:

⇒ Bzgl. der eigenen Gemeinde:

- Anlaufstelle für hilfesuchende Menschen sein
- Verteilung der Verantwortlichkeiten auf mehrere Personen
- Eigenständig und eigenverantwortlich zu bleiben und dennoch Kontakte zu den anderen Gemeinden der Gesamtkirchengemeinde zu pflegen
- Mehr „Wärme“ in die eigene Kirchengemeinde ausstrahlen.

⇒ Bzgl. Zielvorstellungen für die Gesamtkirchengemeinde

- Bedeutung der Kirche in Stadt und Gesellschaft besser herausarbeiten
- Keinen weiteren Personalabbau bei den Hauptberuflichen mehr, stattdessen Stärkung

b) Klausurwochenende 2013

Aufbauend auf die gefundenen Ziele wurden folgende Maßnahmen vereinbart (V=erledigt)

- Verstärkung des KiGo-Teams (V)
- Stärkung des offenen Gebetskreises
- Gottesdienst für Neuzugezogene
- Mntl. Kinder- und Jugendtreff (V)
- Gründung einer Caritas-Gruppe

c) Klausurtag Oktober 2016

An diesem Tag wurde explizit auf den diözesanen Prozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“ Bezug genommen.

Dabei wurden Ziele konkretisiert, die schon längere Zeit im KGR diskutiert wurden (V = s.o.):

- Gestaltung der Vorabendmesse
- Neugestaltung Vorraum/ Schriftenstand, Rückmeldemöglichkeit für Gemeindemitglieder
- Jahresplanung durch das Pfarrbüro (V)
- Versuch Aufbau und Fortführung der Ministrant/innenarbeit

Durch die Methode: „Sozialraumanalyse“ wandte sich der KGR erneut der Gemeindestruktur zu. Eines der Ergebnisse zeigte sich darin, wie schwer es die Gemeinde mit dem Aufbau und der Kontinuität der Jugendarbeit in ihrem Gemeindezentrum hat. Denn der Stadtteil verfügt über keine weiterführenden Schulen.

2. Unsere Gemeinde im Stadtteil – was uns auszeichnet, was uns herausfordert

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unseren Stadtteil:

Der Stadtteil Zell ist sehr auf seine Eigenständigkeit bedacht; dabei herrscht ein großes „Wir-Gefühl“. Dennoch ist der Stadtteil zunehmend auf die Integration von Neubürgern bedacht. Wichtig ist weiterhin, dass im Gebiet des Stadtteils keine weiterführenden Schulen angesiedelt sind.

Bereits im Oktober 2012 wurde in diesem Zusammenhang in der damaligen KGR-Klausur eine Analyse anhand der Sinus-Milieu-Studie, wie auch anhand des Sozialatlas der Stadt Esslingen (2009) vorgenommen. Darin zeigte sich, dass unser Stadtteil Zell bzgl. seiner sozialen Struktur vorwiegend den Durchschnitt der Bevölkerung Esslingens repräsentiert. Andererseits weist der Atlas auch auf einige 3-Kind-Familien und wenig Alleinerziehende hin. Sehr dominante Milieus sind die Postmateriellen und die Etablierten.

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unsere Kirchengemeinde heute:

1. Schon jahrelang existierende und gute ökumenische Zusammenarbeit
2. Höhere Professionalität in der Kirchenmusik. Ökumenischer Kirchenchor.
3. Hohes ehrenamtliches Engagement, wenn auch mit altersbedingt rückläufigen Zahlen
4. Zunehmende Offenheit für die Gesamtkirchengemeinde
5. Ehrenamtliches Engagement in der Begleitung von Geflüchteten
6. Großer Zulauf von Familien bei speziellen Gottesdiensten Ende des 2. Halbjahres (*Segnungsgottesdienst, Martinsumzug, Nikolausgottesdienst, Krippenspiel, Sternsinger*)

3. Ziele und Schritte zur Umsetzung

Folgende Ziele / und oder Schwerpunktthemen für unsere Kirchengemeinde halten wir in den kommenden Jahren für wichtig:

1. Ziel: Gestaltung der Vorabendmesse

Diese Schritte zur Umsetzung haben wir geplant:

- a) Rückgriff auf die Ideensammlung des KGRs (Protokoll vom 9.05.2016, TOP 4)
- b) Workshop: „Gottesdienst kreativ“ am 03.03.2018

2. Ziel: Beziehungen zu den Werkstätten Esslingen-Kirchheim (WEK) knüpfen

Aufgrund der Sozialraumanalyse im Oktober 2016 wurden die sich auf Gemeindegebiet befindlichen WEK am 24.04.2017 besichtigt. Daraufhin entstand der Wunsch im KGR die Beziehungen zu intensivieren. Ein genauerer Maßnahmenkatalog steht noch aus. Gedacht wird momentan in drei Richtungen:

- a) Einladung der WEK zu Gemeindefesten und die Möglichkeit geben mit ihrem umgebauten Wagen Kaffee oder Maultaschen zu verkaufen
- b) Mit den Verantwortlichen der WEK Intensität der Beziehung ausloten
- c) U.U. Verzicht auf die eigene Sonntagsmesse und Teilnahme am ökumen. Gottesdienst in den WEK anlässlich des „Neckarwiesenfests“ (i.d.R. Mitte April)

Neben den o.g. Zielen wollen wir aber auch an unseren bisherigen Stärken festhalten:

1) Familiengottesdienste

Beibehaltung der bisherigen Gottesdienste für diese Zielgruppe und ggf. Ausbau auch im 1. Halbjahr

2) Seniorenarbeit

Sie läuft schon seit Jahrzehnten ökumenisch und ist in unserem Gemeindezentrum verortet. Hier gilt es die älter werdenden Verantwortlichen zu unterstützen.

3) Kirchenmusik

Mittlerweile etabliert sich bei uns eine hohe Qualität an Kirchenmusik. Daran tragen die Chorleiterin und der Organist einen hohen Anteil. Die Qualität zeigt sich in Form des regelmäßig auftretenden Spontanchores, der musikalischer Begleitung des Krippenspiels durch ein kleines Orchester, die Beiträge des Kirchenchors und seit jüngster Zeit auch durch die neuerworbene Orgel.

4) Ökumene

Schon seit Jahrzehnten leben wir hier in einer sehr guten ökumenischen Beziehung. Die schon seit Jahrzehnten gemeinsam verantwortete Bibelwoche und viele in einem festen Rhythmus im Verlauf des Kirchenjahres stattfindende ökumenische Gottesdienste sind ein fester Bestandteil kirchlichen Lebens in Zell. Grundlegenden Ausdruck fand diese „gut-nachbarschaftliche“ Beziehung in einem Grundlagenpapiern zwischen beiden Gemeinden im November 2013. Darin wird sowohl des seit Jahrzehnten existierenden „Ökumenischen Arbeitskreis“ mit seinen Gottesdiensten, wie dem seit 2004 bestehenden „Ökumenischen Kirchenchor“ Rechnung getragen wie auch dazu ermuntert verstärkt caritativ-diakonisch tätig zu werden. Zuletzt zeigte sich diese Partnerschaft bei einer gemeinsamen zentralen Veranstaltung zum Reformationsjubiläum am 30. Oktober 2017.

4. Was wir noch sagen wollen

Unser Weg im Pastoralen Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“, wie auch im diözesanen Prozess „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“ verlief nicht geradlinig. Zudem befassten wir uns nicht ständig damit.

Folgende Ereignisse haben unseren Weg im Prozess überlagert:

- KGR-Wahlen im März 2015
- Unser Kirchenjubiläum im März 2017
- und in diesem Zuge auch die Anschaffung einer neuen Orgel im Oktober 2016

IV. St. Elisabeth, Pliensauvorstadt

1. Unser Weg im Pastoralen Prozess

a) Teilnahme am Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ der Katholischen Gesamtkirchengemeinde 2012 bis 2015

b) Leitbild: Das Gleichnis vom Sämann (Mk 4, 3-8)

Das Leitbild der Gemeinde St. Elisabeth ist das Gleichnis vom Sämann. Dem Kirchengemeinderat war und ist an diesem Gleichnis folgende Aspekte zentral:

Unsere Gemeindesituation ist vergleichbar mit dem des steinigen Acker des Gleichnisses. Manches, was an Ideen und Initiativen gesät wurde, hat keine oder nur kurz Früchte getragen.

Wir alle sind gerufen, auf das Feld zu gehen und zu säen. Das Feld erstreckt sich nicht nur auf Kirche und Gemeinderäume, sondern auf die ganze Pliensauvorstadt (PSV) und in unser berufliches und privates Leben hinein. Auch hier sind wir als ChristInnen gehalten, unseren Glauben zu leben.

Wir sind gerufen, auch dort zu säen, wo bisher nicht gesät wurde, ohne Wissen darüber also, ob der Boden fruchtbar ist oder nicht.

Wir dürfen gelassen säen, weil nicht wir für die Fruchtbarkeit des Bodens verantwortlich sind, und wir dürfen hoffnungsvoll sein, weil es auch bei uns Boden gibt, wo die Saat aufblüht.

c) KGR-Klausur 2016

Wir haben uns während der KGR-Klausur 2016 mit dem Pastoralen Prozess beschäftigt. Dabei haben wir auf die Menschen und Gruppierungen geschaut, die bisher wenig oder gar nicht im Fokus der gemeindlichen Aktivitäten standen:

- Singles, die aus der Jugendarbeit herausgewachsen sind und noch keine Familie gegründet haben;
- Neu hinzugezogene Katholiken im Stadtteil;
- „Obdachlose“ im Berberdorf,
- Migranten,
- sozial Schwache,
- aus der Kirche Ausgetretene,
- Nichtchristen im Stadtteil (über 50%!).

2. Unsere Gemeinde im Stadtteil – was uns auszeichnet, was uns herausfordert

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unseren Stadtteil:

Die Gemeinde St. Elisabeth findet in der PSV schwierige soziale Strukturen vor. Der Anteil arbeitsloser und auf Sozialhilfe angewiesene Menschen ist hoch, der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ebenfalls. Außerdem befinden sich in der PSV viele Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen mit geringem Einkommen und befristeten Verträgen. Aus diesen Gründen genießt die PSV in der Öffentlichkeit keinen allzu guten Ruf, trotz vieler positiver Entwicklungen im Rahmen des Bund-Länder-Programmes „*Soziale Stadt Pliensauvorstadt*“ (Abschluss 2014).

In den kommenden Jahren wird die Bebauung in der PSV stark zunehmen (Danfoss-Areal, Sportplatz des VFL Post, das *Campo Verde*, Grundstücks des Autohauses Hahn, Penthouse-Wohnungen in der Weilstraße). Es werden ca. 300 – 400 neue Wohneinheiten entstehen, so dass in den kommenden Jahren zwischen 1000 und 1500 Menschen zusätzlich in die PSV ziehen werden.

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unsere Kirchengemeinde heute:

Unser vielfältiges ehrenamtliches Engagement erstreckt sich auf folgende Bereiche:

- Seniorenarbeit: Besuchsdienste, Seniorennachmittage und Krankenkommunionen.
- Kinder und Jugendarbeit: Ministranten und Pfadfindergruppe DPSG, Krippenspiel, Sternsingeraktion, Erstkommunion- und Firmkatecheseangebote
- Familien: Familientreff, Familienfreizeiten und Wanderexerzitien (letzteres mittlerweile auf Ebene GKG, Initiation St. Elisabeth)
- Gottesdienste: Ehrenamtliche WGFs, Familiengottesdienste, Kinderkirche

In den letzten Jahren haben auch wir in St. Elisabeth erlebt, dass die gemeindlichen Strukturen schwächer werden. Es gibt nach wie vor Ehrenamtliche, die sich in ihren jeweiligen Bereichen engagieren. Doch merken wir, dass die Bereitschaft, sich langfristig (und auch punktuell) zu engagieren, schwindet. 2016 konnte deshalb auch „nur noch“ ein Vertretungsgremium anstelle eines KGR gewählt werden. Auch mussten verschiedene andere Aktionen, wie bspw. der *Offene Mittagstisch* im Laufe der vergangenen Jahre eingestellt werden.

Neben der kulturellen und spirituellen Bereicherung durch die Gründung der Englisch-Sprachigen Afrikanischen Gemeinschaft (ACEC) und der Italienischen Gemeinde San Antonio werden zudem haupt- und ehrenamtliche Ressourcen durch zusätzlichen Verwaltungsaufwand gebunden; genannt seien hier insbesondere auch die persönlichen und innergemeindlichen Probleme der ACEC.

In St. Elisabeth sind wir uns darüber im Klaren, dass ehrenamtliches Engagement in den kommenden Jahren weiter schwinden wird und sind bereit, manches zu lassen, auch, wenn es schmerzhaft ist. Wenn sich etwas nicht mehr tragen lässt, wollen wir nicht künstlich am Leben erhalten, sondern sehen, wo Energie und Freunde für anderes frei wird oder neu entdeckt werden kann.

Eine weitere spürbare Veränderung stellte zunächst die Vakanz der ev. Südkirchengemeinde im Jahr 2012 dar, die bis August 2017 andauerte und die das gemeindliche Leben geschwächt hat. Die Fusion der Südkirchengemeinde mit der Stadt- und Frauenkirche im Jahr 2016 und die damit einhergehende Auflösung des Kirchengemeinderates erschwert die gute und bereichernde ökumenische Zusammenarbeit. Dennoch sollen die bestehenden gottesdienstlich-ökumenischen Projekte weiter geführt werden, soweit sie auch in Zukunft möglich sind.

3. Ziele und Schritte zur Umsetzung

Folgende Ziele / und oder Schwerpunktthemen für unsere Kirchengemeinde halten wir in den kommenden Jahren für wichtig:

a) Weiterführung bereits laufender Projekte

-Adventsfenster, dieses niedrigschwellige Projekt hat großen Anklang gefunden. Wir sind mit einem spirituellen Angebot und gemütlichem Beisammensein zweimal pro Woche als ChristInnen sichtbar und als Kirchengemeinde niedrigschwellig erreichbar.

-Erlebnislandschaft: Auf dieser Spielwiese mit Grillmöglichkeit, die prinzipiell allen offen steht, können Familien oder andere Gruppierungen in positiver Weise mit Kirche in Kontakt kommen, ohne eine „Gegenleistung“ erbringen zu müssen. Die rege Nutzung während der Sommermonate zeigt uns, dass die Gemeinde St. Elisabeth mit dieser niedrigschwelligen Einrichtung auf ein bestehendes Bedürfnis ein passendes Angebot für die Menschen in der PSV geschaffen hat.

- **Stadtteiladventsmarkt:** Kirche an vielen Orten ist St. Elisabeth auch beim Stadtteiladventsmarkt am 1. Advent. Hier wird die Gemeinde sichtbar durch die Angebote der Ministranten und der Pfadfinder der DPSG.

b) Neue Projekte

-Begrüßung neu zugezogenen ChristInnen in unserem Stadtteil gemeinsam mit den evangelischen Geschwistern der Südkirche. Wir wollen im Namen der Kirchen willkommen heißen und bei Wunsch über unsere Angebote informieren.

-Optische und inhaltliche Verbesserung des Mitteilungsblattes Das Mitteilungsblatt wird an alle katholischen Haushalte versandt. Wir erreichen derzeit ca. 90% der katholischen Christen mit unseren Angeboten überhaupt nicht. Durch ein ansprechendes Blatt mit inhaltlichem Schwerpunkt können auch kirchenferne Christen mit der christlichen Botschaft in Berührung zu kommen – Kirche also an sehr vielen Orten.

Ökumenischer Winterspielplatz: Gerade für Menschen in einem sozial schwachen Stadtteil mit wenig finanziellen Ressourcen kann dieses diakonische Angebot sehr entlastend wirken. Kinder spielen in den Gemeinderäumen mit anderen Kindern und die Eltern können zwanglos bei einer Tasse Tee mit anderen Eltern, Ehrenamtlichen und einem Seelsorger ins Gespräch kommen.

4. Was wir noch sagen wollen

Wir als Kirchengemeinde wollen in der PVS sichtbar sein, offene Augen haben für die Bedürfnisse der Menschen und mit den Institutionen in der PVS in Kontakt bleiben. Wir sind uns bewusst, dass sich Vieles verändern wird. Trotzdem wollen wir im Sinne unseres Leitbildes weiterhin säen, so viel und so gut wir können, im Vertrauen darauf, dass Gott das Seinige dazu tun wird.

V. St. Josef, Hohenkreuz

1. Unser Weg im Pastoralen Prozess

In folgenden Schritten haben wir in unserer Kirchengemeinde den Pastoralen Prozess durchgeführt:

1. Teilnahme am Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Esslingen (Initiierungsphase 2012 – 2015)
2. Beschluss einer Erneuerung des Gemeindezentrums St. Josef und Einrichtung eines Projekt- und Bauausschusses am 24. November 2015
3. Festlegung auf die Gemeindehauserneuerung als Leitprojekt für den Pastoralen Prozess in unserer Kirchengemeinde in der KGR- Klausur am 16. September 2017
4. Einrichtung einer Projektstelle zur Durchführung einer Zukunftswerkstatt „Kirche im Stadtteil“ – künftige Bedarfe und Aufgaben von St. Josef und seinem Gemeindezentrum im Esslinger Norden ab Frühjahr 2018. Einarbeitung der Ergebnisse in die Gemeindevision und in das Bauvorhaben Gemeindehauserneuerung
5. Voraussichtlich ab 2019 Baubeginn; anschließend Umsetzung der Ergebnisse

2. Unsere Gemeinde im Stadtteil – was uns auszeichnet, was uns herausfordert

Folgende Punkte haben wir in der KGR-Klausur vom 16.09.2017 erarbeitet.

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unseren Stadtteil:

Das Gemeindegebiet ist groß und zergliedert; der Stadtteil Krummenacker gehört zur Gemeinde, liegt aber etwas abseits. Zum Gemeindegebiet gehören gewachsene „alte“ Wohngebiete, in denen langsam der Generationenwechsel einsetzt. In Hohenkreuz gibt es Kindergärten, eine Grund- und Hauptschule, ein Gymnasium und eine Sport-/Versammlungshalle; außerdem gibt es ein gutes Spielplatzangebot. Das Stadtteilzentrum mit Vollversorgung ist gut zu erreichen und der Stadtteil ist insgesamt sehr gut durch zwei Buslinien an die Innenstadt angebunden.



Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unsere Kirchengemeinde heute:

St. Josef zeichnet sich durch die gelebte Ökumene mit der evangelischen Gemeinde aus, die aus zwei Kirchen mit Gemeindezentren besteht. Es besteht eine Kooperation mit dem Jugendzentrum Nord und mehreren Vereinen.

3. Ziele und Schritte zur Umsetzung

Folgende Ziele und / oder Schwerpunktthemen für unsere Kirchengemeinde halten wir in den kommenden Jahren für wichtig:

1. **“Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts” (J. Gaillot)**

St. Josef soll den Menschen im Stadtteil dienen und seine Gebäude und seine Gemeinschaft den Bedürfnissen der Mitmenschen öffnen.

2. Begegnung braucht einladende Räume

Unser Gemeindezentrum soll den Gemeindemitgliedern und den Mitbürgern einladende Räume für Begegnungen mit Gott und miteinander anbieten.

Unsere Gemeinde möchte selbst "Haus aus lebendigen Steinen" sein, in dem Menschen aller Generationen einen Raum für ihr Suchen, Fragen, Leben und Glauben und ihre persönliche Entwicklung finden.

Diese Ziele dienen als Kriterien für das Konzept der Gemeindehauserneuerung, aber auch für den weiteren Umgang mit Kirche, Pfarrhaus und Kindergarten.

Konkret wollen wir durch das Projekt Zukunftswerkstatt die Bedürfnisse der Menschen im Stadtteil kennenlernen und feststellen, in welcher Weise St. Josef ihnen mit den Möglichkeiten der Gemeinde dienen kann.

Die Ausgestaltung der Räume muss durch ein Nutzungskonzept ergänzt werden, das durch unsere engagierten Gemeindemitglieder und unsere angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umgesetzt werden kann.

4. Was wir noch sagen wollen

Dies ist kein Konzept, das unsere gesamte Kirchengemeinde und all ihre Aufgaben und Ziele abbildet. Wir haben uns entschlossen, eine Fokussierung auf das Projekt "Gemeindehauserneuerung" vorzunehmen, weil wir glauben, dass dies der Erneuerung unserer Kirchengemeinde St. Josef insgesamt dient.

Wir sind uns bewusst, dass dieser Bericht keinen abschließenden Charakter hat. Er formuliert einen Zwischenstand. Wir stehen mitten im Prozessgeschehen; endgültige Ergebnisse sind erst in den nächsten Jahren zu erwarten.

VI. St. Maria Hilfe der Christen, Mettingen-Brühl-Weil

Wir haben eine **VISION VON ST. MARIA** zur Ausrichtung auf die Zukunft hin erarbeitet. Das Leitbild dient uns als Orientierung bei der Gestaltung unseres Gemeindelebens.

Es ergeben sich folgende 5 **ZIELE** (als Handlungsrahmen) der Gemeinde St. Maria, die durch die aufgeführten **STRATEGIEN, PROJEKTE UND MASSNAHMEN** (zur Planung und Steuerung in den einzelnen Aufgabenbereichen) erreicht werden sollen:

1. Glauben erfahren:

Das Leben unserer Gemeinde im Glauben erfährt Orientierung, Stärkung und Halt durch die Verkündigung der frohen Botschaft. Wir denken über Gott nach und reden mit ihm in zeitgemäßen Formen. Ein wichtiger Baustein sind die verschiedenen musikalischen Angebote. Menschen lassen sich durch Musik berühren, kommen zur Ruhe und Besinnung, finden zu sich selbst und sehen ihren Alltag in neuem Licht.

Wir erreichen das durch:

- Vielfältige Musikalische Angebote (Kirchenchor, Schola, Band...).
- Einladende zielgruppenorientierte Gottesdienstformen verschiedener Art (Neue Formen genauso wie traditionelle Eucharistiefeiern).
- Die Stärkung der Liturgischen Dienste (Ministranten, Lektoren, WGF-Leiter, Kommunionhelfer).
- Seelsorgerliche Begleitung der Gemeindeglieder.
- Anleitung zu spirituellen Erfahrungen.
- Gesprächskreise für Glaubens- und Lebensfragen.
- Mitarbeiter, die an der Botschaft von Jesus Christus interessiert und orientiert sind (Liturgiekreis, Kinderkirche, Liturgische Dienste...).

2. Vielfalt leben:

Unsere Gemeinde stellt sich den Fragen unserer Zeit und nimmt die Herausforderungen an. Die Vielfalt an Lebenssituationen, Begabungen und Verbundenheit mit anderen Institutionen, Vereinen und Gruppierungen bereichert das Zusammenleben. Indem wir diese Vielfalt erweitern, nehmen wir unsere Verantwortung für die Gemeinschaft der Kirche und für Gerechtigkeit und Frieden wahr.

Wir erreichen das durch:

- Zielgruppenorientierte Angebote.
- Kontakte zu Fremden, Verfolgten, Asylsuchenden und Heimatlosen.
- Mitwirkung bei der Erfüllung von diakonischen und gemeinschaftlichen Aufgaben
- Attraktive und ausreichende Räumlichkeiten.
- Informationen über die Gemeindearbeit und die Arbeit des Kirchengemeinderats durch Gemeindebrief, Vermeldungen und Werbung.
- Pflege und Förderung der ökumenischen Begegnungen und Beziehungen.

- Gemeinwesenarbeit: Kontakte zur Stadtverwaltung, zum Bürgerausschuss und anderen Einrichtungen und Organisationen in Mettingen-Brühl-Weil.
- Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die engagiert und kompetent sind, sich in Gruppen und Kreisen einbringen, sich freundlich und offen Neuem zuwenden, sich fort- und weiterbilden und die neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ansprechen und motivieren.

3. Gemeinschaft finden:

Menschen finden bei uns Gemeinschaft und Geborgenheit. Wir begegnen uns freundlich, aufgeschlossen, sensibel und wertschätzend. Unser gemeinschaftliches Handeln stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und bezieht alle mit ein.

Wir erreichen das durch:

- Den richtigen Umgang untereinander pflegen. Das heißt:
 - Toleranz gegenüber unterschiedlichen Standpunkten,
 - wohlwollender Umgang miteinander, also nicht grundsätzlich von negativer Absicht der Anderen ausgehen.
 - Der Versuch zu verzeihen oder zumindest zu ertragen, anstatt ewig nachzutragen.
 - Das Einbringen von konstruktiver Kritik, Verbesserungsvorschläge und Eigeninitiative.
 - Offene Gespräche anstatt „Hinter-dem-Rücken-Gespräche“.
 - Unmittelbares ansprechen von Problemen, nicht erst „hochkochen lassen“.
 - Sich gründlich informieren, bevor Anschuldigungen ausgesprochen werden.
 - Das klären und respektieren von Zuständigkeiten und Strukturen.
 - Das Akzeptieren, dass sich andere nicht so sehr einbringen können, wie man selbst.
- Eine gute Willkommenskultur pflegen. Das heißt:
 - Menschen persönlich ansprechen und einladen.
 - Schriftliche Begrüßung von Neuzugezogenen mit Einladung (z.B. Patrozinium).
 - Persönliche Begrüßungen vor- und nach den Gottesdiensten, bei Festen...
 - Die „Neuen“ erst in Ruhe ankommen zu lassen, ohne sie zu vereinnahmen und zu überfordern.
 - Hilfe bei der Orientierungsfindung in der Gemeinde (Personen, Jahreskreis...).
 - Möglichkeiten aufzeigen um sich einbringen zu können und dahingehend begleiten.
 - Kreise und Gruppierungen der Gemeinde bewusst offen halten und dies auch kontinuierlich kommunizieren.
- Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die
 - sich gegenseitig kennen, motivieren und füreinander da sind,
 - vertrauensvoll zusammenarbeiten und sich als Team verstehen,
 - gemeinsame Interessen und Ziele verfolgen und vertreten.
- Diakonische Angebote, z.B. Nachbarschaftshilfe, Flüchtlingsarbeit...
- Gottesdienste, in denen verschiedene Gruppen und Gemeindeglieder mitwirken.
- Gemeindefeste mit allen Gruppen und Kreisen, Gemeindegliedern und Gästen.
- Regelmäßige Treffen der Gruppen und Kreise.
- Vernetzung der verschiedenen Gemeindegruppierungen untereinander und zum KGR.
- Verbindungen zum Kindergarten und zur Schule, die durch unterschiedliche Aktionen zum aktiven Gemeindeleben beitragen.
- Gemeinsames gestalten von Gemeinde. Dazu brauchen wir Begegnung, Austausch und Transparenz. Das kann geschehen durch Gemeindeversammlungen und intensive Öffentlichkeitsarbeit.
- Das Einbringen eigener Gaben und Fähigkeiten in Gemeindegruppierungen oder als punktueller Helfer.

4. Generationenarbeit:

Mit unserer Gemeindearbeit wollen wir gezielt junge Familien ansprechen und sie in unsere Gemeinschaft aufnehmen, damit unsere Gemeinde eine Mehr-Generationen-Gemeinde wird. Auch die jungen Familien sollen sich wohlfühlen und in der Gemeinde Unterstützung im Glauben und im Alltag sowie Gleichgesinnte finden.

Wir erreichen das durch:

- Die Eltern-Kind-Gruppe.
- Die Kinderkirche.
- Gezielte Angebote für Grundschulkinder.
- Stärkeren Kontakt zu Kindergarten und Schule.
- Die Kinder- / Familienangebote bei Festen.
- Die Berücksichtigung zeitlicher und finanzieller Aspekte (z.B. Preise beim Fest).
- Regelmäßige Infopost für alle Familien mit mindestens einem katholischen Elternteil.
- Das Ausdrücken von Freude über die Teilnahme von Kindern am Gottesdienst, auch wenn es etwas unruhiger werden sollte.
- Offenheit auch für Familien anderer Religionen.
- Gestaltung der Räume, so dass sie generationenübergreifend genutzt werden können.
- Seniorenarbeit (Seniorenachmittage, Besuchsdienste...).

5. Teil der Gesamtkirchengemeinde:

Unsere Kirchengemeinde ist ein aktiver Teil der Gesamtkirchengemeinde, behält aber dennoch ihr eigenes Profil.

Wir erreichen das durch:

- Das Annehmen von Einladungen anderer Gemeinden.
- Den Besuch und der Mitgestaltung von gemeinsamen Gottesdiensten.
- Das Koordinieren unserer Angebote und Veranstaltungen.
- Das Vernetzen, Koordinieren und Kooperieren wo es nötig und möglich ist.
- Das Informieren und Einladen anderer Gemeinden zu unseren Aktivitäten.
- Die Zusammenarbeit mit und in Gremien und Gruppen der Gesamtkirchengemeinde.
- Mittragen von Entscheidungen des Gesamtkirchengemeinderates.

VII. St. Maria Schmerzhafte Mutter, Berkheim

1. Unser Weg im Pastoralen Prozess

- a) **Teilnahme am Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ der Katholischen Gesamtkirchengemeinde 2012 bis 2015**
- b) **Klausurtag 2017**

Bei diesem Klausurtag des KGR wurden die Visionen mit dem Stand der Dinge in der Gemeinde St. Maria besprochen. In der KGR-Sitzung Anfang 2017 wurden als Schwerpunkte „Familienfreundliche Gemeinde und Ökumene“ für die künftige Arbeit festgelegt.

Der KGR hat für sich 2017 beschlossen, sich fortan in den Sitzungen mit dem Stand der Dinge bzgl. ihrer Schwerpunktthemen zu befassen.

c) geplantes Klausurwochenende

Der KGR wird sich in seinem – noch zu terminierenden Klausurtag (Wochenende) mit diesen Schwerpunkten beschäftigen.

2. Unsere Gemeinde im Stadtteil – was uns auszeichnet, was uns herausfordert

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unseren Stadtteil:

Unser Stadtteil entstand in seiner jetzigen Größe in der Nachkriegszeit. Viele Flüchtlinge aus dem Osten fanden hier ihre neue Heimat. Der historisch gewachsene (evangelische) Ort Berkheim wurde so auch konfessionell umgestaltet. Durch den Vertriebenenzustrom wurden dem Ort Katholiken aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten zugewiesen und diese bilden heute ein Drittel der Gesamtbevölkerung. Inzwischen ist die 2. und 3. Generation herangewachsen. Aber auch viele andere Personenkreise sind inzwischen in Berkheim wohnhaft. Gründe: Neubauten, Veräußerung der Häuser und Wohnungen, Festo als großer Arbeitgeber, Nähe zu Esslingen etc. .

Berkheim lebt in einer starken Vereinskultur. Die Veranstaltung des jährlichen Meisenfestes wird von allen 3 Kirchengemeinden mitgetragen. Zudem wird die Kirchengemeinde in besonderer Weise vom Musikverein Berkheim e.V. unterstützt. Auch andere, vor allem musikalische Vereine suchen die Nähe der Kirchengemeinde. Dies findet seinen Ausdruck auch in den Kirchenkonzerten.

Diese Situationsmerkmale sind kennzeichnend für unsere Kirchengemeinde heute:

1. Wir haben einen guten Kirchengemeinderat der die Mitglieder der Gemeinde repräsentiert: Altersmischung, sehr hohes Engagement von allen Mitgliedern in den verschiedensten Belangen der Kirchengemeinde, aber auch in Bezug auf die Inhalte eine gute Mischung aus Erfahrung, Mut und Initiative und Bewahrung.

2. Es wurde ein Familiengottesdienstangebot seit 2016 entwickelt: Gottesdienste mit frischer“ moderner“ Musik für Familien – fand 1x in 4 Monaten statt. Durch schulische und berufliche Dezimierung fielen die Menschen, die diesen mitgetragen haben weg. Daraus entstand für 2018 ein einfacherer Familiengottesdienst mit modernen Liedern statt und angedacht ist ein ökumenischer Familiensonntag, da viele Familien konfessionsverbunden sind.

3. Ehrenamtlicher Einsatz bei Pflege, Erhalt und Renovierung von Räumen und Gelände

Jährlicher Helfer-Tag für den Garten, Renovierung des Ministrantenraumes, Renovierung und Neuinstandsetzung des Pfarramtes (11/2017).

4. Die Zusammenarbeit in der Ökumene zeigt sich zum einen in einer Vielzahl von ökumenischen Gottesdiensten:- ökumenischen Gottesdienst im Grünen (früher: Steinriegelgottesdienst; heute: Ökumenischer Gemeindetag), in dem zudem die Verantwortlichkeit für Liturgie und Predigt rolliert; - Gottesdienst im Rahmen der Bibelwoche, „in dem der ökumenische Nachbar predigt“; - Sommergottesdienst, der vom Altenpflegeheim in die wechselnden Kirchen der drei Gemeinden gelegt wird; - ökumenische Gottesdienst zum Volkstrauertag in der Michaelskirche; ökumenischen (Jugend)Kreuzweg.

Im vergangenen Jahr war Berkheim Vorreiter bei unterschiedlichsten Veranstaltungen und Gottesdiensten zum Reformationsjubiläum (Jahr des Glaubens) in Esslingen.

In Berkheim finden auf der ökumenischen Plattform Bibelabende statt und ganzjährig hält der Bibelkreis seine Treffen in St. Maria ab. Auch seitens der hauptamtlichen Pfarrerinnen und Pfarrer findet ein regelmäßiges Treffen statt.

3. Ziele und Schritte zur Umsetzung

Folgende Ziele / und oder Schwerpunktthemen für unsere Kirchengemeinde halten wir in den kommenden Jahren für wichtig:

1. Ziel / Thema: Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Kindergarten und jungen Familien

Diese Schritte zur Umsetzung haben wir geplant:

Erfassen von weiteren Möglichkeiten der Zusammenarbeit von KGR/ KG und Kindergarten, sowie mit Familien mit Kindern z.B. Taufeltern, EKO-Eltern, Kindergartenfamilien

2.Ziel / Thema: Wir versuchen es ökumenisch

Diese Schritte zur Umsetzung haben wir geplant:

Gemeinsame KGR-Sitzung 2018, bei der wir den Stand der aktuellen gemeinsamen Arbeit reflektieren und weiterentwickeln wollen. Ein Beispiel ist der geplante ökumenische Familiensonntag (Verbindung von Schwerpunkten: ökumenisch und familiengerecht).

3. Ziel / Thema: Transparenz und Information

Diese Schritte zur Umsetzung haben wir geplant:

- a. Aushängung der Tagesordnung der KGR-Sitzungen (bereits installiert), Berichte über die Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen (in Vorbereitung) ins Blättle
- b. Einberufung von jährlich einer Gemeindeversammlung.

4. Ziel / Thema: Attraktiv sein für Familien mit Kindern und Jugendlichen

Diese Schritte zur Umsetzung haben wir geplant:

Nicht mehr über sondern mit den Familien sprechen, Bedürfnisse entdecken gemeinsam handeln

4. Was wir noch sagen wollen

- Der KGR wünscht sich für Gemeinde- und Hochfeste die Präsenz des Gemeindepfarrers vor Ort
- Wir fühlen uns oft von der Gesamtkirchengemeinde unter Druck gesetzt
- Beispiele: in jüngster Zeit: Firmort
- Allgemein wünschen wir uns mehr Informationen aus der Gesamtkirchengemeinde
- Zentralisierung durch die Gesamtkirchengemeinde nur da wo es wirklich sinnvoll ist

Wir wünschen wir uns eine Weiterentwicklung auf Ebene der Gesamtkirchengemeinde: nicht nur eine gemeinsame Homepage, sondern auch einen **gemeinsamen "Infobrief/Gemeindebrief"** mit allen Angeboten

VIII. St. Paul, Innenstadt

St. Katharina, RSKN

1. Unser Weg im Pastoralen Prozess

In folgenden Schritten haben wir in unserer Kirchengemeinde den Pastoralen Prozess durchgeführt:

1. Teilnahme am Prozess „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Esslingen (Initiierungsphase 2012 – 2015)
2. Situationsanalyse und Festlegung von pastoralen Schwerpunkten für St. Paul und St. Katharina bei der KGR- Klausur am 9./10. Oktober 2015 in Hohenheim (Christkönigshaus)
3. St. Paul: Umsetzung des Projektes „Kirchencafé“ zusammen mit dem Arbeitskreis Stadtpastoral der Gesamtkirchengemeinde. Besuch des „Hauses der Katholischen Kirche“ in Ludwigsburg, Erstellung eines Konzeptes „Kirchencafé“ bis Sommer 2017. Derzeit Suche nach einer geeigneten Immobilie für die Realisierung.
4. St. Katharina: Weiterführung des Gemeindezentrums als Begegnungsort im Stadtteil, begleitet durch den Ortsausschuss St. Katharina

2. Unsere Gemeinde im Stadtteil – was uns auszeichnet, was uns herausfordert

Folgende Situationsmerkmale für unsere Stadtteile und unsere Kirchengemeinde haben wir erarbeitet (bei der KGR- Klausur am 2015):

Kreative Annäherung: Ein Bild unserer Gemeinde

Malen eines Motivs für den Blumentepich an Fronleichnam, der typisches für unsere Gemeinde ausdrückt.- es entsteht ein Bild der Vielfalt:



Situationsanalyse: Eine Kirchengemeinde mit zwei Orten in zwei sehr unterschiedlichen Stadtteilen

Folgende Kennzeichen der Situation in den Stadtteilen ergaben sich:

St. Katharina = RSKN (Rüdern-Sulzgries-Krummenacker-Neckarhalde)

Allgemeine Kennzeichen des Lebens in RSKN: Insel der Glückseligen – Landwirtschaft – ländlich, aber doch städtisch - buntes Vereinsleben – Unterschiedliche bis gar keine Religion – sehr gute Infrastruktur – autark – fehlender Platz, keine zentrale Gaststätte

Auf die Generationen bezogen: Junge Leute: Taufe – EKO – Firmung – Schule / Studenten – Patchwork – Umzug / Auszug. Sie brauchen: Kindi – Betreuungsangebote – Jugendhaus – Ganztagsangebot.

Mittleres Alter: Beruf – Kinder – Scheidung – Freizeit – Ehe – Großfamilie – Scheidung – Existenz

Alte Leute: Wohnen – Freizeit – nach Beruf – Tradition / Zusammenhalt – Trennung – Tod – Krankheit – Pflege / Betreuen – Oma / Opa – Geselligkeit/ Zusammenkunft

St. Paul = Innenstadt / Weststadt

Wer hier alles lebt: Migranten – bewusst urban lebende Leute – Alteingesessene Esslinger – Studenten – Menschen, die vorübergehend da sind – Anonymität: Nachbarn kennen sich nicht – Menschen, die Kunst und Kultur suchen – Senioren

Was sie brauchen: Caritative Angebote – Familienpaten – Familienwochenende – Stehkafee nach dem Gottesdienst – Kirchencafé – niederschwellig –Münstermusik / Ausstellungen – Besuchsdienst – Seniorenfreizeit – gute Öffentlichkeitsarbeit

- ➔ St. Paul / St. Katharina ist dadurch gekennzeichnet, dass die Kirchen-gemeinde zwei Stadtteile mit völlig unterschiedlicher Sozialstruktur umfasst. Die Zusammenarbeit der aktiven Gemeindemitglieder beider Stadtteile ist lang geübt und bewährt. Dennoch sind die Lebenssituationen der Menschen und die Einbettung der Kirchengemeinde im Stadtteil so unterschiedlich, dass sie hier getrennt betrachtet werden müssen.
- ➔ RSKN / St. Katharina ist ein Stadtteil mit einer funktionierenden Sozialstruktur und einem lebendigen Vereinsleben. St. Katharina ist Teil davon und wird dafür auch geschätzt. Über die angestammten Angebote / Veranstaltungen hinaus gibt es keinen großen Bedarf, da die evangelische Kirche und die Vereine ein vielfältiges Angebot vorhalten, mit dem wir nicht konkurrieren sollten.
- ➔ Innenstadt, Weststadt / St. Paul: Die Innenstadt zeigt eine typische City-Situation: Sehr viel „Laufpublikum“, hohe Anonymität, wenig Gemeinschaftsleben. Das Münster St. Paul ist als spiritueller Ort sehr wichtig. Caritative Angebote sind gefragt. Darüber hinaus stellt sich die Frage, wie die Kirche Menschen ansprechen kann, die nicht in unsere Gebäude und Angebote kommen.

3. Ziele und Schritte zur Umsetzung

Folgende Ziele wollen wir in unserer Kirchengemeinde bis 2020 erreichen:

Bereich Ökumene / Interreligiöses

- 2020 sind die „Sulzgrieser Gespräche“ Basis für interreligiöse Veranstaltungen in der Stadt, mit regionalen und weltpolitischen / gesellschaftlichen Themen.
- Ökumene ist Sache nicht nur der christlichen Kirchen, sondern schließt auch andere Religionsgemeinschaften wie Judentum, Moslems und neuapostolische Gemeinde ein.
- Mögliche effektivere Nutzung kirchlicher Immobilien
- Kurze Wege im interreligiösen Dialog für aktuelle Themen in Stadt und Landkreis
- Ausarbeitung der katholischen Werte als Abgrenzung zu anderen Religionen

Bereich Liturgie / Spiritualität

- Gottesdienst und Spiritualität in St. Paul / St. Katharina 2020 stehen unter dem Motto: „Da berühren sich Himmel und Erde
- Es gibt eine Vielzahl von Angeboten: Stundengebet – „normale“ Sonntagsgottesdienste – MittWoche – Spirituelle Wanderungen – Familiengottesdienste – Kindergottesdienste – Jugendgottesdienste – meditative Gottesdienste – Festgottesdienste mit und ohne Chor und Orchester – Rosenkranzgebete – Rorate – Nacht der Lichter – Offene Kirchennächte – Stille Abende – Wortgottesfeiern

Bereich Kirche in der Stadt / Öffentlichkeitsarbeit

- 2020 gibt es eine professionalisierte Öffentlichkeitsarbeit: Homepage und Internet, sind auch mehrsprachig zugänglich; ein/-e Pressereferent/-in sorgt für regelmäßige Berichte in EZ, StZ und Zwiebel; es gibt ein Corporate Design in der Gesamtkirchengemeinde → Kooperation mit der Gesamtkirchengemeinde
- Es gibt ein Kirchencafé: Niederschwellige Begegnungsstätte mit christlicher Prägung, unverbindlich, im Zentrum (nahe St. Paul – Schwanenapotheke? Hendl House?) → Zusammenarbeit mit der Gesamtkirchengemeinde, die dieses Projekt ebenfalls verfolgt
- Weststadt: Präsenz im neuen Wohnquartier – Präsenz eines hauptamtlichen Mitarbeiters; Präsenz an der Hochschule

Bereich Kinder / Familie / Jugend

- Offenheit gegenüber jedem und jeder
- Traditionen weiterpflegen
- Ein Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst
- Unterstützende Angebote für die verschiedenen Generationen: Auszeiten für Familien; Jugendarbeit: Schwerpunkt Ferienprogramme; Minis: brauchen Ansprechpartner, monatlicher Treff (Beten und Event); Studenten: Semestereröffnung:

Insbesondere wollen wir folgende drei Themen weiterverfolgen:

1. Thema: Öffentlichkeitsarbeit

- Wir brauchen ein Organigramm der katholischen Kirche. Wird als Anregung ans Pfarramt weitergegeben.
- Im nächsten Haushalt soll ein Etat für Öffentlichkeitsarbeit eingeplant werden
- Zum Thema „Kirchliche Mitteilungen“ soll es eine KGR- Sitzung geben, zu der die Redaktion eingeladen wird.
- Kritische Rückmeldungen zur Homepage geben
- Insgesamt werden wir das Thema in Zusammenarbeit mit dem ÖffentlichkeitsAK der Gesamtkirchengemeinde weiter betreiben.

2. Thema: Kirchencafé

- KGR- Ausflug: Besuch des Kirchencafés in Ludwigsburg
- Erarbeitung eines Konzeptes gemeinsam mit der Gesamtkirchengemeinde
- KGR bietet Kirchenkaffee an (Stehkaffee nach dem Gottesdienst in St. Paul)

3. Thema: Jugendarbeit, Jugendgottesdienste

- Dieses Thema bearbeitet unser neuer Ausschuss Kinder – Jugend – Familie weiter

IX. Kroatische Gemeinde: Blazeni Alojzije Stepinac

1. Unsere Gemeinde in Esslingen – was uns auszeichnet, was uns herausfordert

Organisationsstruktur

Die Kroatische Gemeinde Esslingen ist der Gemeinde St. Paul in Esslingen rechtlich zugeordnet. Im pastoralen Sinn ist sie anderen katholischen Gemeinde gleichrangig gestellt.

Sie hat einen gewählten Pastoralrat und einen Haushalt zur Deckung ihrer pastoralen Aufgaben.

Büros und Gruppenräume bekommt sie von der Belegenheitsgemeinde zur eigenen Gebrauch gestellt.

Örtlich umfasst die kroatische Gemeinde das Stadtgebiet der Stadt Esslingen (Gesamtkirchengemeinde); dies sind ca. 1000 Gläubige. In der Praxis kommen dazu weitere 2000 Gläubige, die zwischen Wernau und Obertürkheim leben (Einzugsgebiet). Sie alle nehmen teil an den pastoralen Angeboten der Gemeinde. Hier zeigen sich die Schwierigkeiten bei Pastoralratswahlen, weil mehr als 2/3 der Mitglieder kein Wahlrecht in der Gemeinde haben.

Die Hauptberuflichen sind auch für die anderen kroatischen Gemeinden im Dekanat zuständig..

Soziale Struktur

- Überwiegend Arbeiter
- Leben in kleinen Familien und pflegen Familientradition
- Meisten haben Eigenwohnungen
- Viele junge Familien mit Kindern sind in der Gemeinde aktiv
- Immer mehr Rentner sind im Sommer in der Heimat und im Winter wieder hier (bei ihren Kindern).
- Überwiegend religiös-traditionelles-bürgerliches Milieu; man wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg interessiert und gleichzeitig eigener Tradition bewusst.
- Seit Kroatien in der EU ist, kommen viele junge Arbeitssuchende nach Esslingen.

Grundverständnis

Die Kroatische Gemeinde Blaženi Alojzije Stepinac in Esslingen versteht sich als Migrantengemeinde. Ihre Mitglieder sind auch in der zweiten und dritten Generation in ihrer Glaubenstradition tief verwurzelt. Gleichzeitig sind sie durch ihren langjährigen Aufenthalt oder Geburt, durch die Schulbildung und Arbeit in Esslingen gut integriert. Die Kroatische Gemeinde begleitet ihre Mitglieder zwischen zwei Heimen, steht ihnen in dieser Situation beiseite und sucht gemeinsam mit ihnen

Antworten auf ihre Fragen und Nöte. Die umständliche Migrationslage ist für sie kein Nachteil, sondern sie sieht darin die Chance für jeden einzelnen und für die Gemeinschaft. Damit teilt sie auch die Freude mit den Menschen, die auf ihrem Migrantenweg in die Zukunft schauen.

2. Bisherige pastorale Schwerpunkte

Unsere bisherigen pastoralen Schwerpunkte haben sich an den Grundvollzügen der Kirche orientiert.

MARTYRIA

-Migrantenpastoral (Glaubensweitergabe in der konkreten Sprache und Lebenssituation an die kroatischen Migranten, die zwischen Tradition und neuer Glaubenserfahrungen leben.) -Kommunionvorbereitung. (jährlich.) - Firmvorbereitung (2 Jahres-Zyklus) -Tauf- und Ehevorbereitungen -Glaubenskurse -Katechese und Bildung der Erwachsenen -Öffentlichkeitsarbeit (Internetseite, Gemeindeblatt) -Familiensegen (einzelne Familienbesuche und Gespräche)

LITURGIA

-Eucharistiefeier (sonntags, und in der Fastenzeit und gelegentlich auch an Wochentagen) -Sakramentenfeier -Kreuzwege -Rosenkranz (Okt. Mai) - Beichtgelegenheit (Ostern und Weihnachten) -Wallfahrten

DIAKONIA

-Regelmäßige Sammlungen für Caritas, Misereor, und ausserord. Sammlungen für Menschen in Not („Antoniusbrot“) -Erste Hilfe, Behördengänge, Unterbringung von neugekommenen Migranten aus Kroatien.

KOINONIA

Die Gemeinschaft der Gemeinde Blazeni A. Stepinac ist besonders in der Sonntagsliturgie erkennbar; alle Generationen treffen sich zur Feier und beteiligen sich daran als Kinder- oder Jugendgruppe, als Lektoren, Sänger, Folkloregruppe, Senioren oder junge Familie...

3. Die Ziele und Schwerpunkte für die Zukunft der Gemeinde und unserer Kirche am Ort :

- Liturgie und Sakramentenvorbereitung
Die Sonntagsgottesdiensten und Katechese in der kroatischen Sprache haben sich bisher als die Angebote gezeigt, an denen sich die Gläubigen am meisten beteiligen. In diesen Bereichen ist die kroatische Gemeinde sehr lebendig und möchte hier auch in Zukunft ihren Mitgliedern zur Verfügung stehen.
- Pflege der Glaubens- und Volkstradition
Für viele Kroaten ist die Kirchengemeinde ein Ort, wo sie Heimat finden und ihre traditionelle und kulturelle Vielfalt leben können.
- Ort der Weltkirche in der „Kirche am Ort“ sein.
Wir haben eine eigene Sicht und Art *Kirche zu sein* und *Glauben zu leben* zeigen. Durch aktive Mitbeteiligung und Mitwirkung an verschiedenen gemeinsamen Veranstaltungen mit den deutschsprachigen Gemeinden wollen wir zur Lebendigkeit und Buntheit der Kirche am Ort beitragen und sie partnerschaftlich gestalten.
- Die Gemeinschaft der Katholischen Kirche durch die verschiedenen Sprachen und Zeichen in der Liturgie leben. Besonders durch die vereinbarten gemeinsamen Gottesdiensten mit der Gemeinde von St. Paul (Aschermitwoch, 1. Adventsonntag, Paulusfest, Fronleichnam...).
- Durch die Veranstaltungen im Rahmen des Projekts „OKO“ (Bildung und Katechese für die Erwachsenen) möchte die kroatische Gemeinde auch die Menschen erreichen, die der Gemeinde und Kirche nicht unbedingt nahe stehen, und doch die Fragen nach Gott, Religion, Kultur, Glauben, ... stellen. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Ausbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen, die sich dann innerhalb der Katechese, Erwachsenenbildung und Pastoral in der Gemeinde engagieren. Dabei ist die Zusammenarbeit mit KEB im Dekanat sehr hilfreich.
- Strukturelle Fragen der Gemeinde innerhalb des Dekanats und der Diözese nachgehen und die Lösungen für die Einzugsgebiete der Gemeinde und gleiches Wahlrecht aller ihrer Mitglieder.

X. Italienische Gemeinde San Antonio di Padova

Von der Italienischen Gemeinde San Antonio di Padova wurde kein eigener Beitrag erstellt..

Teil 3

Fazit und weitere Überlegungen

Was uns bei einer Relecture dieses Berichtes auffällt:

- Die Vision „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ finden wir nach wie vor sehr gut. Sie bleibt auch für die kommende Arbeit inspirierend.
- Der Arbeitskreis Liturgie und Spiritualität verdient hohe Anerkennung für seine Arbeit und seine Projekte, die sich sehr positiv in unserer Stadt auswirken.
- Es gibt viele gute Ziele. Die Umsetzung schreitet nur langsam voran, weil die personellen Ressourcen begrenzt sind. Hier ist langer Atem, Geduld und Durchhaltevermögen gefragt.
- Es braucht immer „Kümmerer“, die die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit in Erinnerung halten.
- Es ist gut, dass im Bericht neben der Gesamtkirchengemeinde jede Einzelgemeinde zu Wort kommen. Die Arbeit in der je einzelnen Gemeinde bleibt wichtig, weil jeweils auf die Eigenheit von Stadtteil und Gemeinde zugeschnitten. Es braucht weiterhin wohl erwogene Entscheidungen, was vor Ort bleibt, und was in gemeinsamen Projekten organisiert wird. Das Zusammenwirken Einzelgemeinden – Gesamtkirchengemeinden ist noch nicht geklärt und transparent genug. Es gibt nach wie vor Ängste, dass die Gesamtkirchengemeinde über die Köpfe der Einzelnen hinweg handelt und den Stadtteilgemeinden etwas wegnimmt. Die Kommunikation sollte besser sein.
- Die Ökumene ist ein wichtiges Thema in allen Gemeinden und auch auf der Stadtebene. Dies ist ein gemeinsames Anliegen, das uns alle verbindet.
- Mehrere Gemeinden stellen fest, dass ihre Kirchen für die jetzige Gottesdienstgemeinde zu groß sind. Bauliche Umgestaltungen sind schwierig.

Was wir für unsere weitere Arbeit als Gesamtkirchengemeinderat beachten wollen:

- Für viele Gemeinden ist in der kommenden Zeit die Familienarbeit ein wichtiges Thema. Dies wollen wir auch im Gesamtkirchengemeinderat aufgreifen und die Vernetzung der verschiedenen Projekte und Angebote fördern.
- Die Öffentlichkeitsarbeit bleibt eine wichtige Aufgabe. Der AK Öffentlichkeitsarbeit sollte seine Arbeit wieder aufnehmen. Das Projekt eines gemeinsamen

Kirchenblattes wollen wir nochmals aufgreifen. Die erreichte hohe Qualität der gemeinsamen Homepage soll beibehalten werden. Eventuell könnten die Homepages der Einzelgemeinden in die gemeinsame Homepage eingebunden werden.

- Die Kommunikation zwischen den Stadtteilgemeinden und der Gesamtkirchengemeinde wollen wir weiter verbessern. Der Gesamtkirchengermeinderat ist dafür ein wichtiges Medium. Die Aufgabe, Informationen aus und in die Gemeinden zu transportieren, wollen wir im Auge behalten.
- Die angestrebte Projektstelle eines/-r „Projektassistenten/-in“ befürworten wir ausdrücklich. Da die Ressourcen bei Pastoralen Personal wie engagierten Gemeindemitgliedern zurückgehen, brauchen wir alternative Ansätze der Unterstützung, um die Aufgaben der Katholischen Kirche in unserer Stadt wahrzunehmen und die Entwicklung der Kirche voranzubringen.

Was wir zum Prozess noch sagen wollen:

Der Bericht beschreibt den Prozess und die daraus entstandenen Ziele und – im Wesentlichen positiven – Ergebnisse. Dennoch ist uns wichtig festzuhalten, dass wir auch erhebliche Schwierigkeiten sehen, die uns im Blick auf die Zukunft Sorgen bereiten:

- Die Zahl der Gottesdienstbesucher/-innen ist deutlich rückläufig. Die Gottesdienstgemeinden überaltern. Nur einzelne Gottesdienste (z.B. Krippenfeiern am Heiligen Abend) sind sehr gut besucht.
- Die geringere Zahl der Priester erfordert mehr Wortgottesfeiern, um weiterhin in allen Gemeinden regelmäßig den Sonntag und die Festtage feiern zu können. Es wird jedoch immer schwieriger, Leiter/-innen von Wortgottesfeiern zu gewinnen.
- Von acht Kirchengemeinden haben nur noch fünf einen gewählten Kirchengemeinderat. Die kleineren Vertretungsgremien können in der Gemeinde nicht so viel voranbringen, ihre Arbeit ist oft vor allem „Alltagsbewältigung“. Bei der nächsten Wahl wird die Schwierigkeit nicht kleiner sein.
- Insgesamt geht die Zahl der engagierten Gemeindemitglieder wie auch des Pastoralen Personals zurück. Manches in den Gemeinden kann kleiner werden, wegfallen oder zusammen mit anderen organisiert werden. Insgesamt bleibt in der komplexen Seelsorgeeinheit mit ihren Gemeinden und Einrichtungen eine hohe Zahl an Aufgaben – wir sehen nicht, wer sie mittelfristig erledigen wird.
- Junge Menschen erreichen wir kaum, trotz verschiedener Projekte in den letzten Jahren. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Für Esslinger Katholiken ist die Ökumene sehr wichtig. Wir wollen die gemeinsamen Aktivitäten vor Ort weiter ausbauen. Wir wünschen uns von unserer Kirchenleitung, dass sie entschlossen weitere Schritte zur Einheit der Kirchen geht.

Als Fazit im Blick auf den Prozess halten wir fest: Er hat sich für uns gelohnt. In der Zeit des Prozesses 2012-2018 ist viel passiert. Wir haben viel gearbeitet, es wurden gute, realistische Ziele gefunden, wichtige Projekte wurden auch umgesetzt. In der Zusammenarbeit sind wir zusammengewachsen.

Wir haben gewagt, die Zukunft in den Blick zu nehmen und dafür Konzepte gemacht. Das macht Mut und gibt unserer Arbeit eine Richtung. Daher hat sich der Prozess für uns positiv ausgewirkt.

Diesen Weg in und mit unserer Katholischen Kirche in Esslingen wollen wir fortsetzen. So soll auch am Schluss dieses Berichtes das Schlusswort des Visionspapiers „Gemeinsam unterwegs mit Leidenschaft für Gott“ stehen:

„Wir sind nicht auf der Erde, um ein Museum zu hüten, sondern um einen blühenden Garten voller Leben zu pflegen.“ (Papst Johannes XXIII.)“